



# Gemeindeblatt

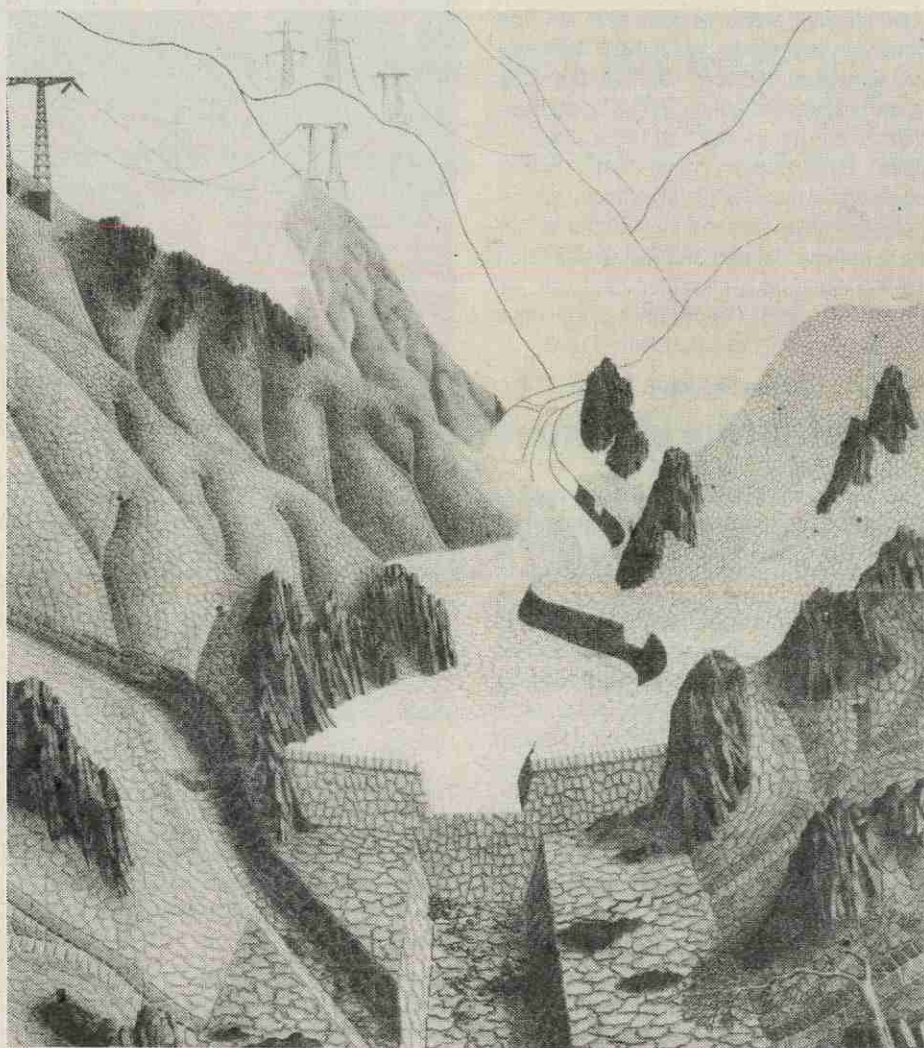
Nr. 17 · 28. April 1989 · Jhg. 45 · P.b.b. · Verlagspostamt 6410 Telfs

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Unser Zeitalter blickt hinter sich. Es errichtet den Vätern Grabdenkmäler. Es schreibt Biographien, Geschichte und Kritik. Die vorangegangenen Generationen schauten Gott und die Natur von Angesicht zu Angesicht, wir durch ihre Augen. Warum sollten nicht auch wir uns eines ursprünglichen Verhältnisses zum Universum erfreuen dürfen? Warum sollten nicht auch wir eine Dichtkunst und Philosophie der Einsicht statt der Überlieferung haben und eine Religion der Offenbarung statt der Geschichte? Wir leben für kurze Zeit im Schoße der Natur, deren Lebensfluten uns umströmen und durchwallen und die durch ihre Kräfte uns einlädt, ihr gemäß zu handeln; warum sollten wir da in den trockenen Knochen der Vergangenheit herumwühlen oder die jetzt lebende Generation mit den Masken ihrer verstaubten Gewänder verkleiden? Auch heute scheint die Sonne. Mehr Baumwolle und Flachs wächst heute auf den Feldern. Wir wissen von neuen Ländern, neuen Menschen, neuen Gedanken. Laßt uns unsere eigenen Werke, Gesetze und unsere eigene Art der Verehrung fordern.

Ohne Zweifel haben wir keine Fragen zu stellen, die nicht beantwortbar sind. Wir müssen der Vollkommenheit der Schöpfung insoweit Vertrauen entgegenbringen, daß wir glauben, die Ordnung der Dinge werde alle Neugier befriedigen können, die durch sie in unserem Geiste entfacht worden ist. Eines jeden Menschen Lebenslage gibt auf die Fragen, die er stellt, die Antwort in Hieroglyphen. Er lebt diese Antwort, bevor er sie als Wahrheit erfaßt. In gleicher Weise beschreibt die Natur schon in ihren Formen und Zielen ihren eigenen Sinn. Laßt uns die große Erscheinung befragen, die uns so friedvoll umstrahlt. Laßt uns fragen nach dem Endziel der Natur.

Alle Wissenschaft hat ein Ziel, nämlich eine Theorie der Natur zu finden. Wir haben Ras-



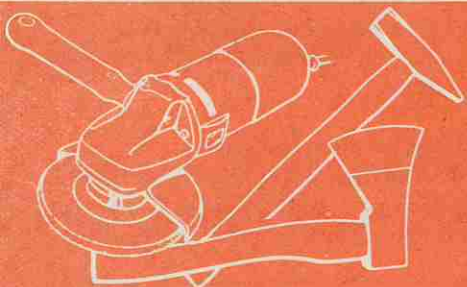
Ein total reguliertes Tal. Max Peintner 1971.

sentheorien und Funktionstheorien, aber kaum noch die entfernteste Annäherung an eine Idee der Schöpfung. Wir sind jetzt so weit vom Pfad zur Wahrheit entfernt, daß Religionslehrer sich streiten und einander hassen und nachdenklich veranlagte Menschen für ungesund und frivol gehalten werden. Aber einem gesunden Urteil ist die abstrakteste Wahrheit die praktischste. Wann immer eine wahre Theorie auftaucht, wird sie ihr eigener

Beweis sein. Ihr Prüfstein ist die Tatsache daß sie alle Phänomene erklären wird. Jetzt hält man viele nicht für unerklärt, sondern auch für unerklärbar, wie etwa die Sprache, den Schlaf, den Wahnsinn, die Träume, die Tiere und das Geschlecht.

Philosophisch betrachtet ist das Universum zusammengesetzt aus Natur und Seele. Strenggenommen ist daher alles, was von uns getrennt ist, was die Philosophie als »Nicht-Ich«

Weil der Preis stimmt...



BAU-  
MARKT

GÖIDINGER

05442-2554

bezeichnet, das heißt, sowohl Natur als auch die Kunst, alle anderen Menschen und mein eigener Körper, unter diesen Begriff Natur einzuordnen. Indem ich die Werte der Natur aufzähle und ihre Summe errechne, werde ich das Wort in beiden Bedeutungen gebrauchen — in seiner gewöhnlichen und in seiner philosophischen. In Untersuchungen so allgemeiner Art wie die hier vorliegende ist die Ungenauigkeit nicht bedeutsam; eine Verwirrung des Denkens wird nicht eintreten. Natur im gewöhnlichen Sinne bezieht sich auf vom Menschen unverändert gebliebene Wesenheiten; der Raum, die Luft, der Fluß, das Blatt. Kunst bezieht sich auf die Verbindung seines Willens, mit den nämlichen Dingen, wie bei einem Haus, einem Kanal, einer Statue, einem Bild. Aber all seine Handlungen zusammengekommen sind so unbedeutend, ein wenig Schnitzen, Backen, Stopfen und Waschen, daß bei einem so großartigen Eindruck, wie ihn die Welt auf den menschlichen Geist ausübt, das Ergebnis nicht verändert wird.

Waldo Emerson 1803—1882.

## Hl. Katharina von Siena

(Familiename: Benincasa)

Geboren um 1347 in Siena (südl. von Florenz) als das 25. Kind des Wollfärbers Benincasa. Mit 12 Jahren sollte sie auf Wunsch ihrer Eltern eine Ehe eingehen. Dem widersetzte sie sich und trat 1365 dem 3. Orden des hl. Dominikus (Bußschwestern vom hl. Dominikus, Mantellate) bei. 1374 pflegte sie in Pisa die Pestkranken und wurde dabei selbst angesteckt. Sie wurde zur Ratgeberin von Fürsten, die sich in öffentlichen und privaten Angelegenheiten an sie wandten. 1376 bewog sie Papst Gregor XI. zur Rückkehr aus Avignon. Bei Ausbruch des Abendländischen Schismas, als die größtenteils franz. Kardinäle Urban VI. ablehnten u. 1378 einen Gegenpapst (Clemens VII.) wählten, stellte sich Katharina entschieden auf die Seite des rechtmäßigen Papstes und beschwor in Briefen und persönlichen Besuchen weltliche und geistliche Würdenträger zur Gesinnungsänderung. Auf Wunsch Urbans VI. übersiedelte sie 1378 von Siena nach Rom, wo sie unter viel Gebet, Leiden und Sorgen um die Einheit der Kirche sich verzehrte. Sie war mystisch begnadet und hatte die Gabe der Wunder und der Visionen. Nach dem Bericht ihres Seelenführers Raimund von Capua empfing sie am 1.4.1375 die Wundmale, die bis zu ihrem Tod unsichtbar blieben. Sie hatte viele Verleumdungen zu erdulden, bereits zu Pfingsten 1374 mußte sie sich vor dem Generalkapitel der Dominikaner in Florenz wegen ihres rel. Verhaltens verantworten. Sie hinterließ 381 Briefe, die eine historische Quelle ersten Ranges zur Zeitgeschichte darstellen. Den ältesten Briefsammlungen sind ihre »Gebete« beigegeben. Ihr »Libro della divina providenza« (»Buch über die göttliche Vorsehung«, meist »Dialogo« genannt, verfaßt 1377—78) handelt über die Erkenntnis Gottes, das Gebet, die Vorsehung

## Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum



Ulrich Glantschnigg, Anbetung der Hirten 1716.

Gottes und über den Gehorsam. Es ist in klassischer Sprache abgefaßt und steht im literarischen Rang durchaus neben Dante und Petrarca. Gestorben am 29.4. 1380 in Rom. Ihr Grab ist in S. Maria sopra Minerva in Rom, ihr Haupt ist in S. Domenico in Siena. Heiligge-

sprochen 1461

Liturgie: GK G am 29. April

Darstellung: als Dominikanerterziarin, mit Dornenkrone, die Wundmale Christi an den Händen, mit Buch und Kreuzifix. In der Hand ein Herz, aus dem ein Kreuz herauswächst. Mit Ring (mystische Verlobung mit Christus unter Hinterlassung eines Ringes). Arme tränkend

Patronin: der Dominikanerterziarinnen, 2. Patronin Roms (1866), Hauptpatronin Italiens; für Sterbende und Erlangung der Sterbesakramente in der Todesstunde (wegen ihrer Gabe, die größten Sünder zu bekehren); der Wäscherinnen

Regen am Himmelfahrtstag zeigt schlechte Weinernte an

Mai warm und trocken  
macht alles Wachstum stocken  
Maifröste schädlich sind,  
gut hingegen sind die Wind

## Wochenkalendarium

Fr, 28.4.: Peter Chanel, Ludwig d.M.

Sa, 29.4.: Katharina v.S., Petrus v.V., Bona So, 30.4.: Hildegard, Rosamunde, Maxentia von Trient

Mo, 1.5.: Josef der Arbeiter, Sigismund, Markulf

Di, 2.5.: Athanasius, Boris, Wiborada

Mi, 3.5.: Philipp und Jakob, Alexander

Do, 4.5.: Christi Himmelfahrt, Florian, Valeria, Guido

### Lostage und Bauernregeln

3. Mai Regen an Philipp und Jakob deutet auf ein fruchtbares Jahr, 4. Mai Der Florian, der Florian noch einen Schneehut setzen kann

## Aus Wimmer-Melzer, Lexikon der Namen und Heiligen

Das unentbehrliche Nachschlagewerk, das von der FAZ als Fundgrube bezeichnete »Lexikon der Namen und Heiligen«, liegt nunmehr bereits in einer 6. verbesserten Auflage vor. Der bekannte Kirchenhistoriker Dr. Josef Gelmi aus Brixen hat sich dieser Arbeit unterzogen und u.a. die Liste der neuen Seligen und Heiligen weitergeführt, im Anhang die fehlenden Lebensbilder der neuen Seligen des deutschen Sprachraums und aller Heiligen hinzugefügt.

Sicher wird auch diese 6. verbesserte Auflage die guten Dienste leisten, die viele Betroffenen von einem solchen Werk erwarten: in der öffentlichen Verwaltung (Standesämter), in den Kirchen (Taufnamen), in der Kunstgeschichte und hagiographischen Forschung. Nicht zuletzt werden alle diejenigen zum bewährten Standardwerk »Lexikon der Namen und Heiligen« greifen, die mehr über Heiligenverehrung, über öffentlichen Kult, über den bürgerlichen und kirchlichen Kalender erfahren, genauer auch über die Kalenderreform informiert sein wollen.

Otto Wimmer - Hartmann Melzer, Lexikon der Namen und Heiligen. Bearbeitet und ergänzt von Josef Gelmi. 6. Auflage, 991 Seiten, Format 15,5x23,3 cm, Leinen mit Schutzumschlag, S 980.—, Tyrolia-Verlag Innsbruck-Wien.

## Wo sind sie geblieben?

lautet der Titel einer Ausstellung des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum im Zeughaus Innsbruck. Anhand eines Diaramas und mit Hilfe von Schaubildern wird der Artenrückgang bei Pflanzen und Tieren demonstriert. Zusätzlich wurde von namhaften Wissenschaftlern eine Broschüre erarbeitet, die in Wort und Bild die Zusammenhänge von Landschaftsveränderungen und der damit verbundenen Einflüsse auf die Pflanzen- und Tierwelt verdeutlicht.

In loser Folge wird auch das Gemeindeblatt auf die Verarmung der heimischen Fauna und Flora eingehen. Die Ausstellung »Wo sind sie geblieben« ist ab 9. Mai bis 30. September täglich zwischen 10 und 17 Uhr, Donnerstag abends von 19 bis 21 Uhr im Zeughaus zu besichtigen.

Es wird befürchtet, daß bis zum Jahre 2000 zwischen einer halben Million und zirka zwei Millionen Arten von Formen und Organismen aussterben könnten. Dazu braucht es keineswegs einen Ölteppich wie den vor der Küste Alaskas. Allein in Nordtirol sind etwa 2000 Tierarten unmittelbar vom Aussterben bedroht. Die gravierende Veränderung der Landschaft macht über 1200 Käferarten, etwa 300 Schmetterlingsarten, allen Libellen und etwa 30 Schnecken- und Muschelarten den Garaus. Weshalb dies bedenklich erscheint? Weil es nicht mehr um das Ausrotten einiger weniger Raubtiere wie in der Vergangenheit geht, sondern um das Auslöschen ganzer Lebensgemeinschaften, deren Verlust unabsehbare Folgen für die Menschheit haben kann. Längst sind ganze Kapitel aus der Naturgeschichte gestrichen. Unter den Wirbeltieren gelten in Österreich 31 Arten als ausgestorben, über die Hälfte ist mehr oder minder be-



...seine Wiedereinbürgerung ist fraglich: der Luchs (F. von Schudi 1853, Tierleben der Alpenwelt).

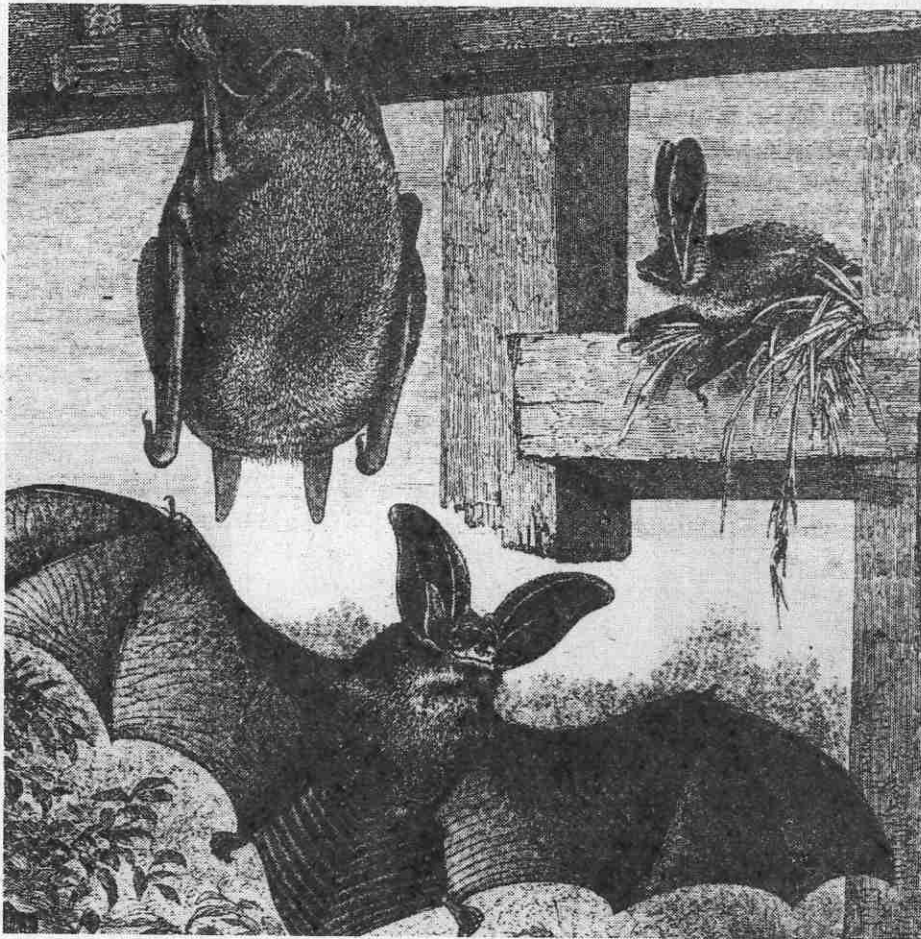
droht! Amphibien und Reptilien stehen zur Gänze auf der »Roten Liste« aussterbender Arten. Rote Listen als Hiobsbotschaft und ein Requiem zugleich, aus denen abzulesen ist, daß wir mit Vollgas auf einen Kollaps zusteuern. Aber Fakten und Zahlen waren noch nie überzeugend genug, um eine Kurskorrektur einzuschlagen. Leid hat immerhin auch etwas mit Erfahrungswerten zu tun.

»Wir können die Notwendigkeit eines vernünftigen Naturschutzes mit rein sachlichen, aber auch mit ideellen Argumenten begründen«, schrieb seinerzeit, 1965, ein gewisser Professor Ziswiler in seinem inzwischen vergriffe-

benzgemeinschaften ist die Abhängigkeit des Menschen von der ihn umgebenden Natur. In direkter Abhängigkeit steht beispielsweise der Hochseefischfang, der Hauptnahrungszweig der Menschheit. Ein Beispiel indirekter Abhängigkeit ist die Land- und Forstwirtschaft, die auf gesunde Boden- und Wasserhältnisse angewiesen ist.

Gegen die Ausrottung bestimmter Pflanzen- und Tierarten spricht auch, daß wir die Rolle der meisten Lebewesen im gesamten Naturhaushalt noch viel zu wenig kennen, als daß wir die Schäden, die durch eine solche Ausrottung entstehen, voraussehen könnten.

Ein weiteres sachliches Argument ist die Rolle der Natur als Erholungsraum für den



...stark gefährdet: die Ohrenfledermaus (aus Brehms Tierleben).

nen Bändchen »Bedrohte und ausgerottete Tiere«, »sachliches Hauptargument für die Erhaltung natürlicher Landschaften und Le-

Menschen.

Schließlich hat die Wissenschaft ein Anrecht darauf, alle auf der Erde vorkommenden Le-

collection Röcke, Blusen, Kleider



VERPASS

Die Marke  
für gepflegte  
Mode

Exklusiv bei

SCHARLER MODEN - SEE

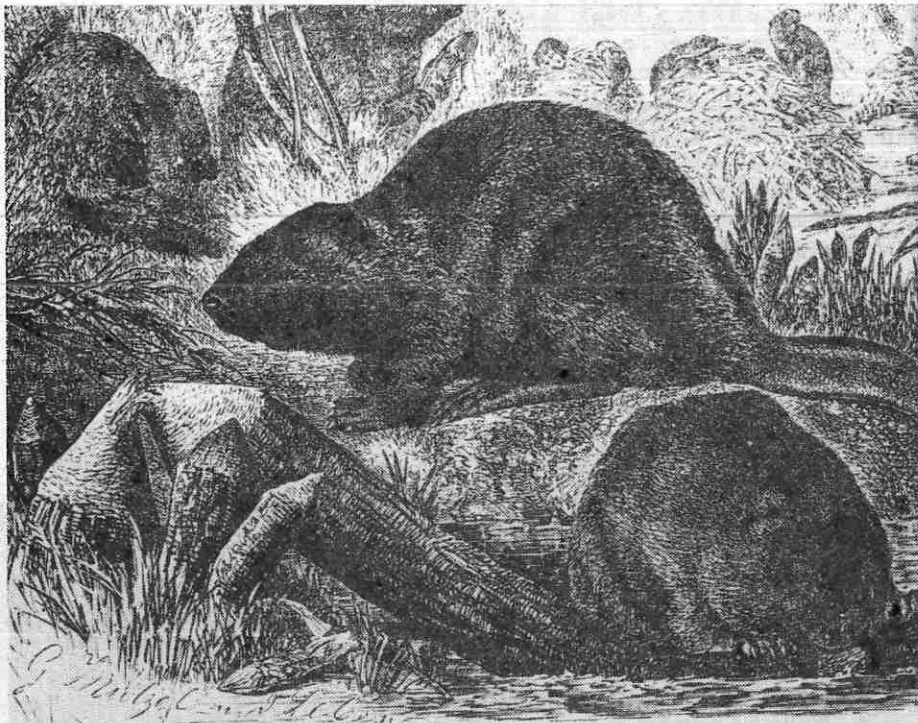
Telefon 05441-205

bensformen zu studieren. Bis heute ist nur ein verschwindend kleiner Teil aller Tiere und Pflanzen eingehender untersucht worden. Mit jedem Tier aber und mit jeder Pflanze, die verschwinden, verlieren wir eine Möglichkeit mehr, in die Vielfalt und die Gesetzmäßigkeit des Lebens eindringen zu können.

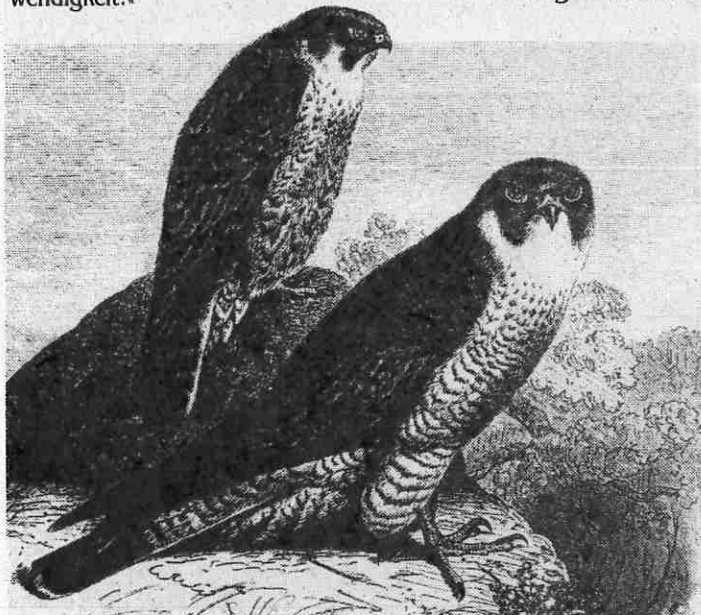
Unter den ideellen Argumenten für den Naturschutz figuriert an erster Stelle die Verantwortung gegenüber späteren Generationen von Menschen.

Der Ästhet wird die Natur als schützenswert empfinden, weil sie schön und harmonisch ist und weil die Zerstörung der Natur diese Harmonie vernichtet. Der Ethiker muß erkennen, daß die Natur nach bestimmten Gesetzen aufgebaut ist, und weil er jede Zerstörung dieser Gesetzmäßigkeit als schlecht empfinden muß, muß er den Naturschutz befürworten. Der religiöse Mensch schließlich, der die Natur als eine Schöpfung betrachtet, muß vor dieser Schöpfung Ehrfurcht empfinden. Handelt er gegen diese Erkenntnis, so mißachtet er den Willen des Schöpfers.

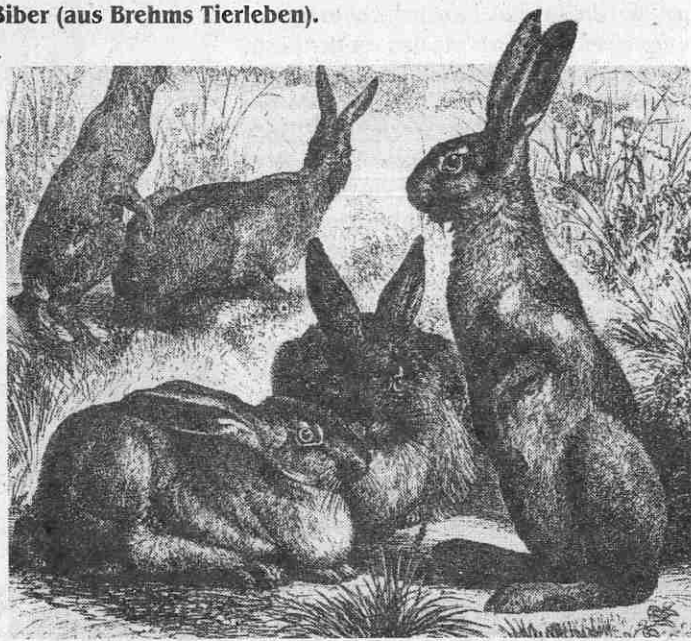
Naturschutz zu betreiben ist also eine Notwendigkeit.



...ausgerottet: der Biber (aus Brehms Tierleben).



...vom Aussterben bedroht: der Wanderfalke (aus Brehms Tierleben).



...vom Verkehr und der Landwirtschaft bedroht: der Feldhase (aus Brehms Tierleben).

## Todesdrohungen gegen Seer Pater

NR Guggenberger fordert Schutzmaßnahmen

Nahezu täglich werden in Brasilien landlose Kleinbauern und Landarbeiter ermordet, weil sie brachliegendes Land bebauen, um nicht verhungern zu müssen, wie amnesty international berichtet. Großgrundbesitzer ordnen diese Morde an und lassen sie von angeheuereten Killern durchführen.

Auch engagierte Priester, Gewerkschafter und Anwälte, die der rechtlosen Landbevölkerung zur Seite stehen, bezahlen dies häufig mit ihrem Leben.

Derzeit stehen 96 Priester und Gewerkschafter auf der Todesliste der gedungenen Pistoheiros, unter anderem auch Pater Johann Schmid aus See.

Die internationale Gefangenenhilfsorganisation prangert in diesem Zusammenhang die brasilianischen Behörden an, die derartige Verbrechen mehr oder weniger untätig hinzunehmen.

»Anzeigen werden gar nicht aufgenommen, Untersuchungen werden — wenn überhaupt — unzulänglich durchgeführt, Verdächtige werden entweder gar nicht festgenommen oder können unter Mithilfe der Polizei entweichen, belastende Dokumente verschwinden auf Nimmerwiedersehen«, wie amnesty international berichtet.

Die unterzeichneten Abgeordneten, Guggenberger und Genossen, richten deshalb an

den Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten die folgende Anfrage:

- Liegen Ihnen Berichte der österr. Vertretungsbehörden über diese Vorfälle vor?
- Sind Sie bereit, an die brasilianische Regierung mit dem Ersuchen heranzutreten, zum Schutz der betroffenen österreichischen Geistlichen besondere Maßnahmen zu treffen?
- Erklären Sie sich bereit, diese schweren Verfehlungen der Menschenrechte und Grundfreiheiten darstellenden Vorgänge, zum Gegenstand der Behandlung in internationalen menschenrechtlichen Organen (z.B. der UNO-Menschenrechtskommission) zu machen?

# Ethische Aspekte sozialer Umwelterfahrung

Bruno Klammer

## 1. Gast oder Fremder

Das althochdeutsche gastiz (Gast) ist vom Indogermanischen her dasselbe Wort wie das lateinische hostis (der Feind) und heißt eigentlich »der Fremde«. Beide Einschätzungen sind bis heute geblieben: der »Gast« und der »Fremde«.

## 2. Die erste Phase

In den Jahrzehnten des Tourismus-Aufbaus hatte vor allem die erste Einschätzung Gültigkeit: der Gast. Der Gast ist König, er darf alles beanspruchen, er darf auch völlig abweichende Verhaltensformen an den Tag legen — er bleibt immer noch Gast.

Eine solche Einstellung verändert natürlich die soziale Umwelterfahrung des Gastgebers. Alles wird dem Gast geopfert: Zeit, Anschauung, die lokal-heimatliche Verankerung, die eigene Familie. Der Gastgeber bietet nicht nur seine Dienste an, er verkauft auch seine Identität. Das Verhalten des Fremden gilt als aufgeschlossener, dem eigenen überlegen, was im Grunde nicht stimmt. Denn was der Gast während der vierzehn Urlaubstage ausübt, entspricht nicht seinem alltäglichen Lebensstil, die Freiheiten, die er sich nimmt, entsprechen nicht dem Normalfall.

In der ersten Phase treten vor allem aufseiten des Gastgebers deutliche Verschiebungen auf: Der Bauer will kein Bauer mehr sein, der Handwerker kein Handwerker, aus Feld und Stall erfolgt der Sprung ins Hotel. Der Gastgeber erkennt zunächst nicht, daß touristisches Verhalten keinen kulturellen oder ethischen Freiraum des Hotelgastes darstellt.

## 3. Die zweite Phase

Zahlreiche Menschen wittern im Tourismus eine Chance. Sie können plötzlich etwas werden, leichte Gewinne machen, von unten her ohne große Vorbildung eine Arbeit erlangen. Wohlstandssuche, die steigende Zahl der Gäste, aber auch das Streben nach Arbeit wirken tourismus-treibend. Das führt zu einer wichtigen Veränderung in der Sozialstruktur:

Der Versuch, dem Gast geistig, im Verhalten, im Lebensstil nachzueifern, bedingt eine Verschiebung im ethischen Gehabe.

Südtirol hatte eine neue Wirtschaftsquelle entdeckt und dafür wurden landesweit Strukturen geschaffen: Verkehrsvereine, Erholungszentren, folkloristische Gruppen und Veranstaltungen, Kulturhäuser, Verkehrswege, Dienstleistungen. Eine eigene Tourismus-Seelsorge wurde aufgebaut. Dieses Maßnahmenpaket drang tief in das Bewußtsein der Bevölkerung ein.

## 4. Die dritte Phase

Die Bedingungen der ersten beiden Phasen hatten einige Alarmzeichen zur Folge: Im erzieherischen Bereich wuchsen die Probleme, nervliche Überforderung machte sich bemerkbar, die Familie war weniger belastbar. Die dritte Phase brachte daher ein Umdenken. Zuerst erfolgte die Festlegung der eigenen Grundrechte: trotz Tourismus eine eigene Familie und eine eigene Bindung haben zu können, trotz Tourismus daheim sein zu dürfen.

Erstmals wurden die wesentlichen Fragen gestellt: Was ist eigentlich Erholung? Wer ist der Gast? Die Ziele des Tourismus wurden sichtbar gemacht, die ethischen Gesichtspunkte der Beziehung Gast — Gastgeber, der Beziehungen zur Umwelt gesehen. Denn der Mensch denkt vielfach erst dann über etwas nach, wenn die Belastungen hoch geworden sind.

## 5. Wirkungen und Reaktionen

In der ersten Phase brechen in die geschlossene Landschaft fremde Einflüsse und Verhaltensweisen ein, ohne Vorbereitung, allein aus wirtschaftlichem Streben. Die eigenen Umweltbeziehungen werden durchbrochen. Ein gesicherter Kontext bekommt Risse. Der Tourismus ist in wenigen Jahren zur seelischen Herausforderung geworden. Dem bezahlten Tagessatz entsprechen plötzlich keine therapeutischen Gegenwerte mehr. Ein

guter Tourist sucht aber immer so etwas wie seine eigene Seele und die Seele des Landes, der Umgebung.

Auf die vielen geschäftigen und geschäftstüchtigen Veränderungen reagierte ein Teil der Gäste schon sehr früh auch negativ. Denn die Gäste suchten Geborgenheit, Entspannung, Nicht-Mehr-Erreicht-Werden-Vom-Beruf, eine beheimatende, heilende, therapeutische Umwelt. Doch die Tourismus-Industrie war aufdringlich, indiskret geworden. Das Wohltuende der Ferien war zusammengebrochen: das Öffnende, das Befreiende der Landschaft, die Unbekümmertheit, das unangespannte Gast-Sein unter und mit zahlreichen anderen Menschen.

Eine erlösende Erfahrung ist immer geprägt von einer guten Beziehung zum Kontext, d. h. zur Umwelt, und sich selber gegenüber. Eine stimmige Erfahrung ist somit zugleich eine hohe ethische Erfahrung. Den sachlichen und ethischen Kontext im Gastgewerbe bilden: die Landschaft und das Verhältnis zu ihr; die Bedienung und Betreuung; die Raum-Zeit-Qualitäten; der Mitgast; die Stimmung — auch jene der vielen Mitgäste, denn der Feriengast will auch in seinen Ferien nicht allein sein; das Angebot; der Charakter der Gastgeber.

Die guten Beziehungen sich selbst gegenüber sind: die Zeit; das Wieder-Mehr-Miteinander-Reden, die Entlastung vom Alltag, der Aufbau von Kontakten, das Getragenwerden in psychischer und physischer Hinsicht. In all dem ist der Mensch Gast, nicht Fremder, er löst Fremdsein geradezu auf.

## 6. Die neue Einstellung dem Gast gegenüber

Religiöse, ethische, bildungsmäßige Minderwertigkeitsgefühle sind völlig verschwunden. Der Gastgeber lebt häufig besser als sein Gast, er hat weniger Krisen und Zusammenbrüche im Hintergrund. Das sogenannte Fremde lernt der Südtiroler heute nicht mehr im Modell Überlegenheit-Fremdheit kennen. Er hat Auslandserfahrung, er ist gewandt. Der Gast hat für den Gastgeber nichts Entwurzelndes mehr. Heute muß man eher den Gast vor dem unlauteren Zugriff vieler Gastbetriebe schützen. Der feinfühlig Schutz des Gastes ist ganz sicher eine hohe ethische Aufgabe aller: Hoteliers, Planer, Manager, Seelsorger sind dazu aufgerufen.

Gelungene Umwelterfahrung, gelungene Ferienveränderung bedeuten psychisch und physisch Entlastung. Dieser therapeutische Aspekt des Ferien-Machens, des Reisens muß wieder zutage gefördert werden. Ferien bringen die Erfahrung und die Stärkung des Schönen. Urlaub, Erholung sind Momente des Ausgliedertseins aus den Tag-Für-Tag-Zusammenhängen. Im Urlaub wird vieles aufgearbeitet, sollte aufgearbeitet werden. Die Seele des Routine-Alltags ist wieder zu öffnen, der Horizont neu zu weiten. Manche Menschen beginnen in den Ferien wieder zu lesen, Ausstellungen zu besuchen, kurzum, Dinge



Anpassung an die Wünsche der Gäste

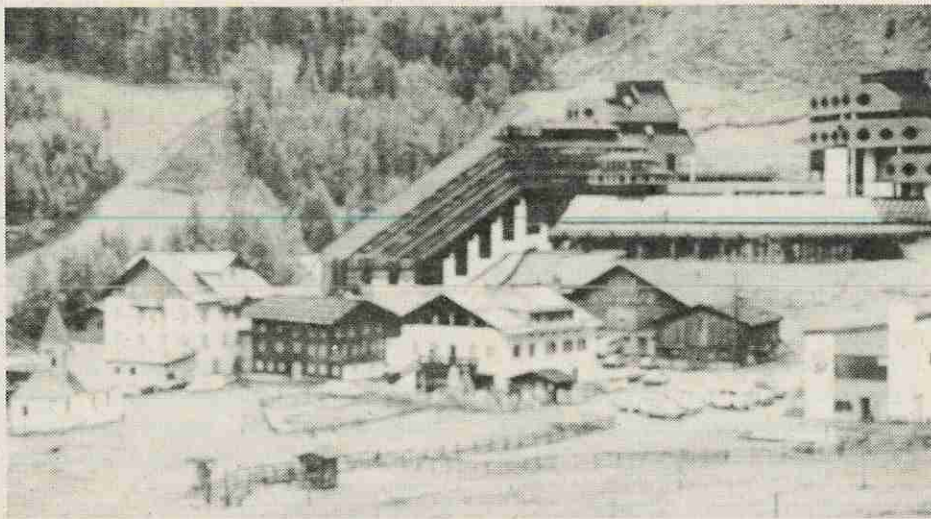
zu tun, die sie seit Jahren nicht mehr getan haben. Eine gute Erholung hilft erfahrene Enge zu überwinden und Verwundungen zu klären. All das ist von hohem therapeutischem Wert. Qualitäts-Tourismus heißt, am Ende einen Gast zu verabschieden, der erholt und konfliktgestärkter an seinen Arbeits- und Familienplatz zurückkehrt.

### 7. Die Schulung des Gastgebers

Das Gastgewerbe in Südtirol hat im Ausland viele Freunde für Südtirol gewonnen. Es verändert heute auch in Italien das Südtirol-Bild. Umsomehr kann eine ungeschulte, unkontrollierte Gastgeberei Schaden anrichten, kann trennen. Das Gastgewerbe kann aber auch zusammenführen, Menschen und Völker verbinden. Wer mit einem Franzosen befreundet ist, will für Frankreich keinen Krieg. Jeder will den Frieden für seine guten Beziehungen.

Der Gastgeber steht mit seinem Angebot in der Nähe eines psychoanalytischen Vertrages. Er bietet Erholung an. Wer Erholung anbietet, der muß auch in der Lage sein, sie zu erbringen, zu ermöglichen. Der Tourismus wirbt um eine Zeit des Menschen, die für seinen psychosomatischen Haushalt besonders bedeutsam ist. Der Schutz des arbeitenden Menschen ist heute gewährleistet: im Bereich der Wertschätzung, der Gesetze, der Arbeitsterminologie, der politischen und sozialen Stellungzuweisung. Es gibt sogar eine Theologie der Arbeit.

Der Bereich des Gastes ist hingegen über-



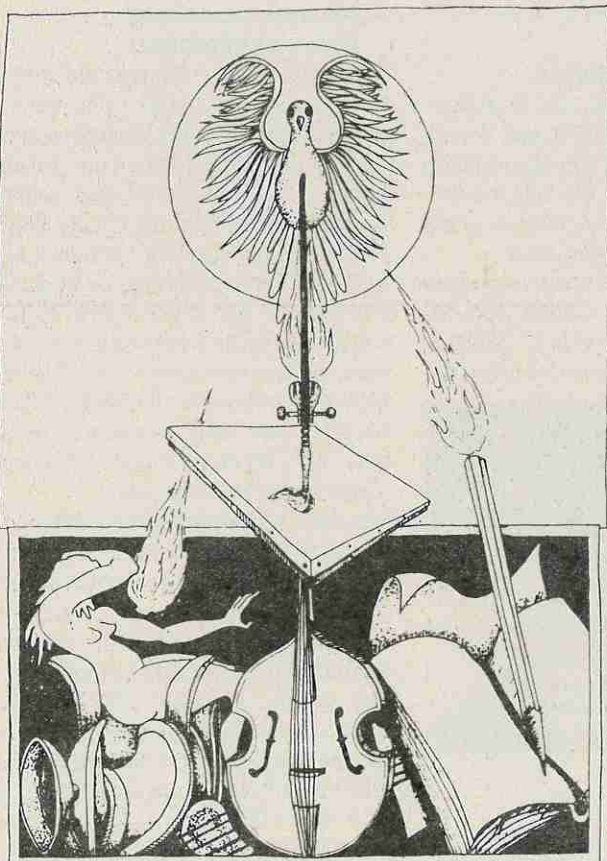
Massiver Ausbau der touristischen Infra- und Suprastruktur.

haupt noch nicht aufgearbeitet. Zahlreiche Hoteliers haben noch keine genügende Ausbildung, geschweige denn Ansätze für eine Ethik und Theologie der Freizeit oder der Erholung. Das Wohlbefinden des Gastes nimmt einen geringen Stellenwert ein.

### 8. Hohe Anforderungen an Gast und Gastgeber

Gast zu sein und Gäste zu haben, beides ist mehr als eine Frage marktorientierter Prozesse. Qualitätserfahrung beginnt mit der Essenserfahrung und die reicht bis zur Spracherfahrung in der Umwelt, der man sich anvertraut. Sie reicht bis hin zur Erfahrung von

Wertschätzung und Förderung der eigenen Bedürfnisse. Gäste haben eine eigene Zeit, eine Zeit voller Anliegen, nachgeschleppter Defizite, Bedürfnisse und Erwartungen. Und in dieser Zeit ist an ihnen auch viel humane Arbeit zu leisten. Nach einem kurzen Aufenthalt in den »Ferien« muß der Gast entlassen werden, um wieder an die Bewältigung seiner Arbeiten zu gehen. Ein guter Tourismus hat ihn vorzubereiten. Die hohen Belastungen des Alltags verlangen den wieder »funktionierenden«, den ausgerasteten, den neu gerüsteten Menschen. In der Hoffnung darauf hat er auch in seine Ferien investiert.



ABER ICH WEISS,  
DASS WIR OHNE DICH  
NICHT EINEN GEDANKEN DÄCHTEN!  
DENN DU BIST NICHT NUR  
VERWANDELNDES, FLACKERNDES DENKLICHT,  
UNSER IRR- UND WAHRGESPINST:  
DU BLEIBST  
IM GESETZ DES STEINS,  
IM GESETZ DER PFLANZEN UND TIERE,  
WIE EIN GEDANKE DER MENSCHEN  
BLEIBEND WIRD  
IN WORTWERK UND BILDWERK,  
IN MUSIK UND METALLGUSS ...

BLEIBE, GEIST,  
SCHÖPFERWILLE  
DES EWIGEN ICHBIN!  
BLEIBE! –  
UND LOB DIR,  
HEILIGER GEIST,  
DER IM GEWEBE DER DINGE  
OFFENBART UNS SEIN DENKEN!  
LOB DIR, HEILIGER GEIST,  
DER DU UNS NACHZUWISSEN  
SOLCHE WUNDER ERSONNEN ...!

## Mit siebzehn hat man noch Träume

Träume mögen sie zwar haben, die siebzehnjährigen Mädchen von heute. Doch sind sie in der Einschätzung ihrer Situation, ihrer Lebensperspektiven und Möglichkeiten sehr realistisch. Das zeigt der Bericht zur Lage österreichischer Jugendlicher, der unter dem Titel *Schöner Vogel Jugend* im Universitätsverlag R. Trauner Ende 1988 erschienen ist.

Der vorliegende umfangreiche Band kann als erster Versuch einer systematischen Analyse zur Lebenssituation österreichischer Jugendlicher gesehen werden: Vom Aufwachsen im Konsumzeitalter und unter den Vorzeichen einer neuen technischen Revolution, über wachsende Distanzen zur Kirche und traditionellen Parteilandschaft über verschiedene Aspekte der Arbeitswelt und Jugendkultur bis zur Jugendkriminalität und Drogenkonsum spannt sich der Bogen.

Es zeigt sich, daß Jugendliche beiderlei Geschlechts nicht viel halten von hochfliegenden Träumen. Sehr genau erkennen sie die Widersprüche zwischen den Versprechungen einer glänzenden Konsumwelt und ihren eingeschränkten Möglichkeiten. Als problematisch werden von vielen jungen Menschen auch die durch die längere Ausbildung verursachte Abhängigkeit von den Eltern empfunden. Gleichzeitig leiden viele von ihnen unter dem Eindruck, ihre Fähigkeiten würden von der Gesellschaft eigentlich gar nicht gebraucht.

**Besondere Lebenszusammenhänge.**

Dieser Bericht hat den Mädchen zwei spezielle Kapitel gewidmet, was nicht viel ist, aber immerhin ein Novum darstellt: bisher orientierten sich diesbezügliche Untersuchungen immer nur an männlichen Lebensentwürfen. Die besonderen sozialen Bezüge und Lebenszusammenhänge der Mädchen und alle damit verbundenen Probleme und Aspekte wurden nicht erforscht.

Die Erwartungen der Mädchen erweisen sich als recht bescheiden, was als Ausdruck ihrer realistischen Weltanschauung gewertet werden kann. Zwar hat die Bildungsexplosion gerade die Mädchen in diesem Bereich gewaltig aufholen lassen, doch die damit verbundenen Hoffnungen wurden in weiten Teilen nicht erfüllt. Die langanhaltende Krise am Arbeitsmarkt benachteiligt gerade die Frauen, viele Berufswünsche scheitern am noch immer geschlechtsspezifisch ausgerichteten Arbeitsmarkt oder den frauenfeindlichen Hierarchien innerhalb der Berufswelt.

**Rollenmuster.**

Trotzdem nimmt der Beruf einen immer höheren Stellenwert unter den Mädchen ein. Nur-Hausfrau zu sein, wird von den meisten abgelehnt. Die Mädchen erkennen jedoch sehr deutlich die Doppel- und Dreifachbelastung der berufstätigen Mutter. Viele glauben, dieses Dilemma durch eine Art von Dreiphasenmodell (Beruf, Pause während der Jahre der Kinderbetreuung, Wiedereinstieg in

den Beruf) oder durch Teilzeitjobs u.ä. lösen zu können. Nur sehr wenige Mädchen träumen sich Partner, die sie so unterstützen, daß sie auch als Mütter an ihre Karriere denken können. Ein geteilter Karenzurlaub wird mehrheitlich als Utopie empfunden. Die allermeisten Mädchen wünschen sich Familien und Kinder, allerdings zu einem späteren Zeitpunkt als ihre Mütter. Die Zeit vorher soll dem gehören, was nachher nicht mehr realisierbar erscheint: Lernen, Beruf, Unabhängigkeit, selbstbestimmte Zeit.

Trotz dieser Einschränkungen stellen Mädchen in weit höherem Ausmaß als Burschen ihre vorgegebenen Rollenmuster in Frage, sind in ihren Anschauungen von Partnerschaft und Sexualität fortschrittlicher. Ebenso interessieren sie sich in weit höherer Zahl als noch ihre Mütter für politische Fragen. In ihrem sozialen Engagement und in ihrer Kompetenz zu Umweltproblemen sind sie den Burschen weit voraus.

Mit den traditionellen Parteien haben Mädchen wenig am Hut. Sie werden als Männerbünde, in denen man Frauen in der Regel nur eine Randposition zukommen läßt, kritisch beurteilt. Dagegen bevorzugen sie unkonventionelle Formen der politischen Einmischung. In Österreich engagieren sich mehr weibliche junge Menschen als Männer in der Friedensbewegung, in Umweltgruppen und in der Anti-Atomkraftbewegung.

**Wenig Freizeit**

Die Mädchen bekommen bereits zu spüren,

was später als Erwachsene ihr Leben einschränken wird. Gesellschaft und Eltern gestehen ihnen weniger Freiheiten zu: Mädchen werden stärker kontrolliert als Burschen, finanziell kürzer gehalten und auch im materiellen Bereich viel schlechter ausgestattet. Sie verfügen über bedeutend weniger Freizeit als die gleichaltrigen Burschen, denn nach wie vor werden Mädchen zur Hausarbeit herangezogen. Burschen sind davon weitgehend befreit. Manche dieser jungen Herren fühlen dabei zwar ein gewisses Unrechtsbewußtsein, wollen sich aber erst in ferner Zukunft, bei der eigenen Ehefrau, bessern...

Da Mädchen weniger Bewegungsfreiheit haben als Burschen, weniger lang weggehen dürfen und auch in ihrem Freizeitbudget mehr belastet sind, sind sie an öffentlichen Orten, auf der Straße, in Lokalen, aber auch im Jugendzentrum und in organisierten Jugendgruppen seltener anzutreffen, heißt es im Bericht. Vielleicht war diese mangelnde Präsenz der weiblichen Jugend einer der Gründe, daß sie bis vor kurzem als Zielgruppe organisierter Jugendarbeit weitgehend ignoriert worden ist. Erst in den letzten Jahren kamen im Zuge der Frauenbewegung Initiativen zustande, um der Benachteiligung von Mädchen entgegenzusteuern.

*Schöner Vogel Jugend*, heißt das geflügelte Wort. Es ist zu hoffen, daß Studien dieser Art dazu beitragen, Bewußtsein zu schaffen und Veränderungen anzuregen in die Richtung, den Mädchen weite Flügel wachsen zu lassen.

Rosmarie Thüminger



## Wohin?

Herbert Achternbusch ist eine der wichtigsten Personen der Literatur. Er stellt nämlich jene Fragen, die andere nicht stellen, und bringt dadurch die Literatur wieder ein Stück weiter. Freilich, was ist dann gewonnen, wenn die Literatur ein Stück weitergekommen ist? Die Gegenfrage muß heißen, was wäre die Literatur ohne Achternbusch.

Im neuen Buch behandelt Achternbusch einmal das Andechser Gulasch. Aus dem persönlichen Lebenslauf wissen wir, daß es oft Kleinigkeiten sind, die einer Epoche oder einem Lebensabschnitt die Prägung geben. Das Andechser Gulasch ist so eine epochemachende Kleinigkeit.

Heilt Hitler! heißt ein wichtiger Achternbuschfilm. Manche Thesen, die im Film untergegangen sind, kann man jetzt mit Konzentration nachlesen. Heilt Hitler! ist ein wichtiger Text gegen die Nazituerei. Eigentlich sollte er bei jeder Heldenwichtigtuerei vorgelesen werden.

Und dann gibt es natürlich das schöne Stück Wohin? Gleich zweimal wird es vorgestellt, einmal als konventionelles Drehbuch und dann als echtes Wohin-Stück, in dem es drunter und drüber geht. »Du hast keine Chance, aber nutze sie.« (307) heißt das Motto.

Wer Achternbusch noch immer nicht kennt, könnte mit diesem Buch ein guter Lesefreund

VON IHM werden. Wer einmal Achternbusch gelesen hat, wird natürlich sofort ein paar Tage Freizeit wegschmeißen und IHN lesen.

**Herbert Achternbusch: Wohin?**

Köln: Kiepenheuer & Witsch 1988. 360 Seiten. 452,40 öS.

Herbert Achternbuschs Film »Das Gespenst« ist in der Republik Österreich nach wie vor verboten. Wer den Film anschaut oder das Drehbuch liest, macht sich strafbar.

## Aus tausend grünen Spiegeln

Manchmal ist das Leben von Schriftstellern so interessant wie die Entdeckung eines Kontinents. Man braucht oft kein fremdes Land zu erforschen, um auf ein Abenteuer zu stoßen, es genügt, in der Lebensgeschichte eines Autors herumzuzuforschen.

Christa Moog ist in ihrem ersten Roman in das Leben von Katherine Mansfield gereist. Ein günstiges Visum gab es wahrscheinlich insofern, als Katherine Mansfield heuer vor genau 100 Jahren geboren wurde. So etwas mögen Verlage und Leser immer gerne.

Im Roman geht es nun nicht etwa darum, das Leben der Mansfield in mehr oder minder geschöner Form darzustellen, sondern um die Frage, wie man diese Texte heute lesen könnte. So gibt es zwei Heldinnen, einmal die überlieferte Mansfield und einmal die Leserin, Erzählerin und Spurensucherin. Manchmal

überlappen sich diese Heldinnen, dann sind sie wieder meilenweit voneinander entfernt. Natürlich ist die Spurensucherin von der Mansfield begeistert. Manchmal wird die Verehrung unreal, aber gerade an dieser Grenze zum Kitsch wird deutlich, wo die Grenzen jeder literarischen Heldenverehrung sind.

Dem Roman »Aus tausend Spiegeln« ist mehreres zugleich geglückt: Er ist spannend, eine mögliche Form literarischer Biographie und eine ausgezeichnete Lesehilfe für die Mansfield-Texte. Klar, daß man noch zur selben Stunde in der Mansfield zu lesen beginnt.

**Christa Moog: Aus tausend grünen Spiegeln.** Roman. Düsseldorf: Claassen 1988. 315 Seiten. 280,80 öS.

Christa Moog, geb. 1952 in Schmalkalden / Thüringen, lebt seit 1984 in West-Berlin.

## Mehr Prügel als Flügel

Wenn eine so berühmte Serie wie die Bibliothek Suhrkamp den tausendsten Band herausbringt, kann man als Leser getrost annehmen, daß es sich dabei um einen Leckerbissen handelt. Und in der Tat, Samuel Becketts 1934 veröffentlichter Erzählband ist ein besonderes Buch.

In zehn Erzählungen taucht immer wieder der komische Held Belacqua auf. Er ist ein verbummelter Student aus Dublin, Ehemann aus zweiter Hand, Philosoph, Naturliebhaber, Todesfachmann und Abendmensch, je nachdem, was die Erzählung gerade von ihm verlangt. Feierliche Anlässe wie Hochzeit oder Begräbnis arten in einen deprimierenden Schabernack aus, dafür kann schon einmal ein gewöhnlicher Saufabend zum Höhepunkt des Lebens werden.

Wenn man wie Belacqua stets bereit fürs Leben ist, darf man auf den logischen Ablauf nicht allzu viel Wert legen. Denn Leben und Logik schließen einander aus.

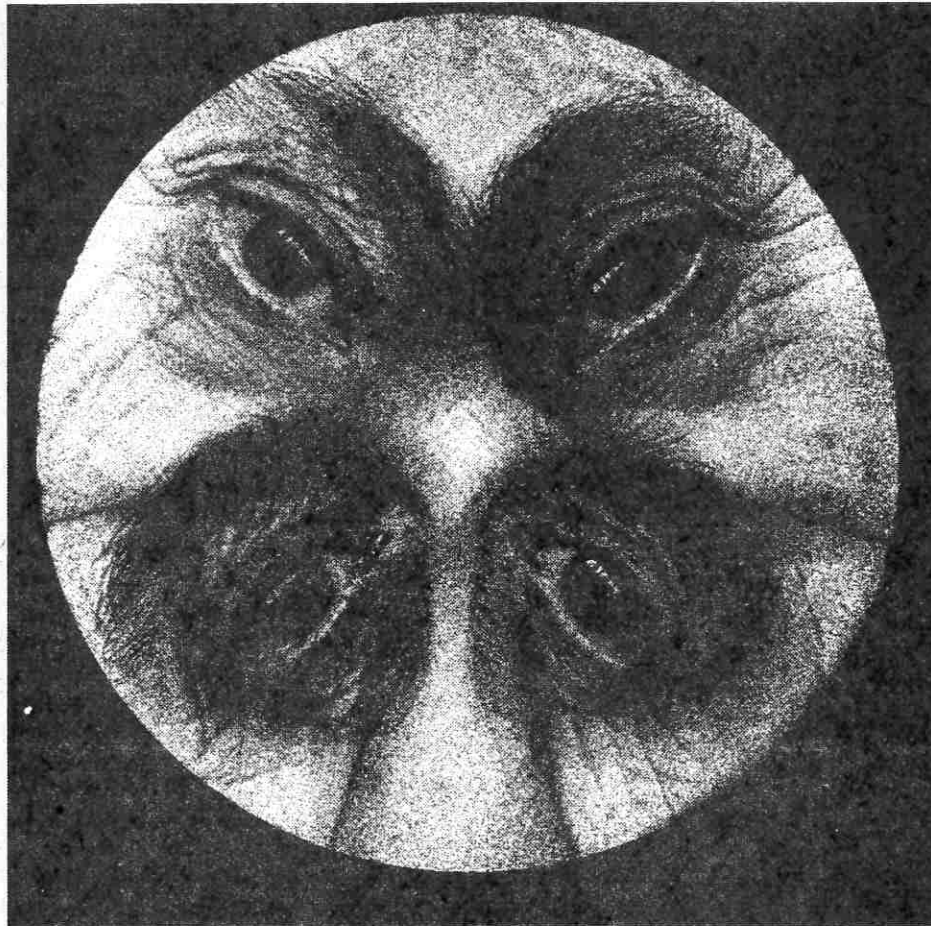
So liegt plötzlich ein Holzfahrrad im Gras, als Belacqua daran vorbeigeht. »Das Ding fuhr sich wie Butter« (31), wird er später feststellen. Bei einem Ausflug mit seinem Hund wird er plötzlich zusammengeschlagen, so daß die Erzählung ein schwarzes Bewußtseinsloch kriegt. Am Ende der Erzählung kann sich Belacqua an nichts mehr erinnern, bindet seinen Hund los und geht gedemütigt nach Hause.

Auch wenn man beim ersten Lesen viele Anspielungen, Wortneuschöpfungen und lokale Einschübe nicht entziffern kann, so ist man als Leser doch hingerissen von der absurden Erzählform, mit der eigentlich nichts als das Leben erzählt wird.

**Samuel Beckett: Mehr Prügel als Flügel.** A.d. Engl. Frankfurt/M: Suhrkamp 1989. (= BS 1000). 215 Seiten. 154,40 öS.

Samuel Beckett, geb. 1906 in Dublin, lebt in Frankreich.

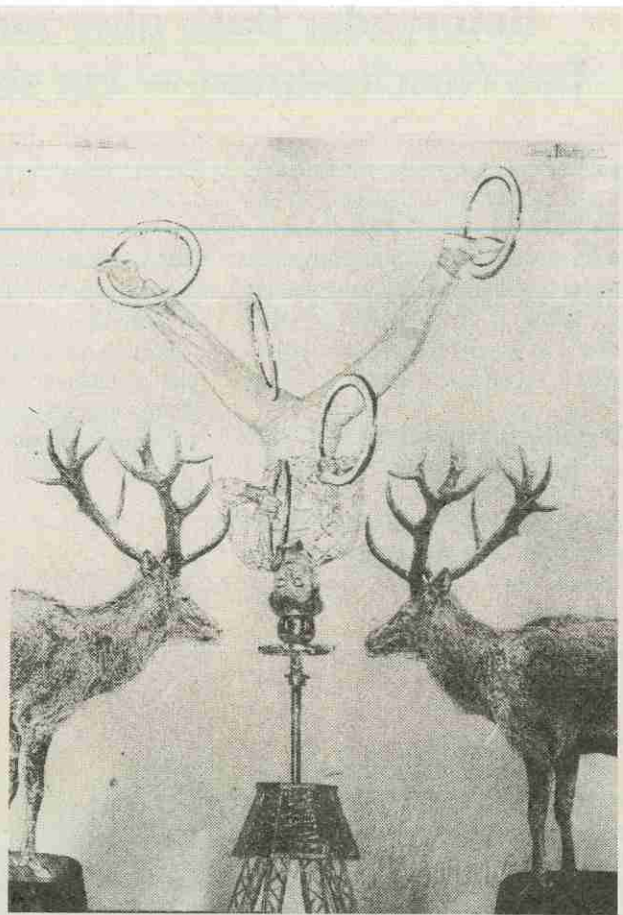
Helmuth Schönauer







Clown bei den Fischen 1989, Bleistift, Eitempera, 34x27 cm



Jongleur und Hirsche, 1989, Bleistift, Aquarell, 34x27 cm

## Ein eigenartiger Circus

Der Wege sind viele. Wo Andre Heller und Bernhard Paul ihren Zirkus »Roncalli« aus Seifenblasen und Staunen fabrizierten, geht Elmar Peintner einen höchst eigenwilligen Weg. In der Übersteigerung von Wirklichkeit und Fiktion gelangt sein eigenartiger Circus zu verblüffenden Kontrasten.

Es gibt einen Dompteur, der Schmetterlinge dressiert. Ein flötespielender Clown wird von Fischen umzingelt. Schranken fallen. Sinnliches und Übersinnliches verschmelzen auf das Zärtlichste miteinander.

Indes Elmar Peintner jedermann Gedankenübungen aufgibt, finden Kinder absolut nichts Ungewöhnliches dabei — auch dann nicht, wenn in der Manege kapitale Hirsche einen Jongleur betrachten.

»Ich habe versucht, den Zirkus aus seiner gewohnten Umgebung beziehungsweise aus dem gewohnten Ablauf herauszureißen. Rationales und Irrationales sind auf engstem Raum nebeneinander, diese zwei Momente wollte ich ganz bewußt in meinen Zeichnungen zum Ausdruck bringen. George Bernhard Shaw hat gesagt: Wer sich nichts daraus macht in den Zirkus oder ins Theater zu gehen, ist weder Christ noch Heide, sondern ein — Idiot!«

Wo sonst auch darf man so ausgiebig mit gro-

ßen Kinderaugen in Tagträumen kuscheln. Eine Faszination, die jeweils im Geruch einer ganz besonderen Stimmung entsteht. Und wie es riecht.

Es riecht nach dampfendem Pferdemist, Raubtieren, frischen Sägespänen und Generationen verschwitzter Unterwäsche. Im Wechselbad zwischen Spannung und Entspannung tauen verharschte Gefühle auf, während man gottergeben auf seinen schmalen Brettern klebt. Ein paar Quadratmeter Zeltleinwand und der Zuschauer ist versöhnt mit der Welt, in der er lebt.

»Für mich ist Zirkus ein letztes Stück Romantik...«

Elmar Peintner, der seine Kunst dem Hinterfragen allzu bequemer Werte widmet, gibt ein kleinwinziges Stückchen seiner selbst ab — selten genug.

»Der Zirkus hat mich schon seit meiner Kindheit gefesselt. Es war eine ganz große Leidenschaft und diese Leidenschaft hat mich ein ganzes Leben lang begleitet. Immer, wenn ein Zirkus im Land war, hab ich versucht, diese Liebe zum Zirkus aufs Papier zu bringen.«

Eine poetische Liebeserklärung an die Illusion.

Es gibt viele Menschen wie kostbare Mandschu Seide. Sie verwandeln alles und jedes in

vollendete Eleganz. Ein entzückendes Ritual. Wie freundlich es in der Seele von jemandem ausschauen muß, der mit hinreißendem Charme an Zirkustrummeln und Hängeperchen festhält.

»Ich habe bei einem eigenartigen Circus nicht nur die Artisten gezeichnet, sondern auch die Zirkusarbeiter, welche die Arbeit hinter der Manege, hinter dem Zelt, hinter dem Vorhang machen und versucht, diese Menschen mit einzubinden, die untrennbar zum Zirkus gehören.«

Trotz der vielen Spucke und kräftigen hockrucks' zählt der Zirkus zu einer glorifizierten Institution. Spröder Stolz und Tradition klammern sich an Reminiszenzen besserer Tage. Die Welt des Zirkus steht für glanzvolle Leistung, Disziplin, Erotik und Humor. Naive Zuwendung wäre verfehlt.

Der Zirkus lebt im Herbst seiner Geschichte. Trägt hoch erhobenes Hauptes am Geschick einer rollenden Existenz — und rettet sich vorerst erfolgreich vor der Zukunft.

»Diese Ausstellung soll ein Plädoyer für den Zirkus sein. Es heißt nicht umsonst: Wer einmal ein paar Schuhsohlen beim Zirkus durchlaufen hat, der kommt nie wieder von ihm los.«

Der »eigenartige Circus« von Elmar Peintner gastiert ab 9. Mai in der Galerie Elefant in Landeck. L.E.

# Betörender Duft, aber unscheinbar im Aussehen — Das Moschuskraut — ein selten gewordenes Pflänzchen

Vielleicht haben Sie das unscheinbare Pflänzchen gerochen, sind aber wegen des unauffälligen Aussehens vorbeigegangen. Das Bisam- oder Moschuskraut mußte botanisch auf eine einzige Art einer einzigen Familie begründet werden. Der lateinische Gattungsname »adoxa«, der »ruhlos« bedeutet, soll auf einen Streit zwischen dem Botaniker Linné und seinen wissenschaftlichen Gegnern zurückgehen.

Nach einer anderen Version soll sich der Name auf die fehlende Heilkraft der Pflanze beziehen.

Wie dem auch sei: das Moschuskraut ist eine rar gewordene Frühlingspflanze unserer Laubwälder sowie der letzten übriggebliebenen Innauenrelikte.

Die Pflanze wird auch besonders wegen der kleinen grünen Blüten übersehen. Wer aber einmal das Kräutchen erkannt hat, der freut sich immer wieder, wenn er irgendwo diesen Frühlingsboten entdeckt, der ungefähr zur gleichen Zeit wie Buschwindröschen und Lerchensporn blüht. Über die doppelt dreizähligen Blätter, die denen des Lerchensporns merkwürdig ähnlich sind, erhebt sich ein 5 bis 10 cm hoher Stengel, der an der Spitze ein noch nicht zentimetergroßes würfelförmiges Köpfchen aus fünf Blüten trägt. Seltsamerweise sind die einzelnen Blüten verschieden: Die Spitzenblüte, die waagrecht steht, ist vierzählig, darunter sitzen 4 senkrecht angeordnete Blütchen, die je 5 Kelch und Blumenkronblätter haben und bilden so sauber die vier Seiten des Würfels.

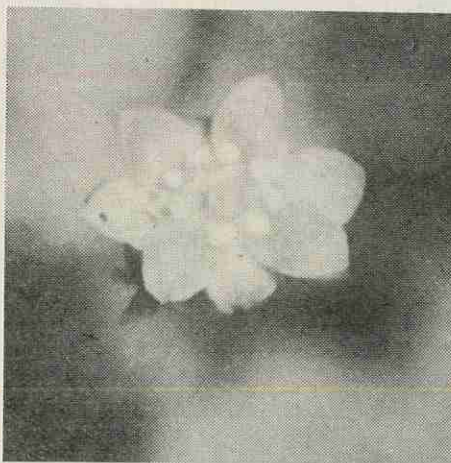
Die Blüten enthalten Nektar und werden

hauptsächlich von Fliegen besucht. Die Früchte sehen wie einzelne weiße Johannisbeeren aus.

Den Namen Moschuskraut (*Adoxa moschatellina*) verdankt das Pflänzchen dem eher fäulnisartigen Duft, den die Blüten ausströmen, um Bestäuber anzulocken.

In Wäldern, an Schattenhängen von Hohlräumen, an manchen Stellen entlang des Innendamms, kurz an Stellen mit genügender Luftfeuchtigkeit, ist das Moschuskraut in ganz Europa, Nordasien und Nordamerika verbreitet.

Dr. Johann Gapp



Die vierzählige Spitzenblüte



Gesamtansicht würfelförmige Blüte.

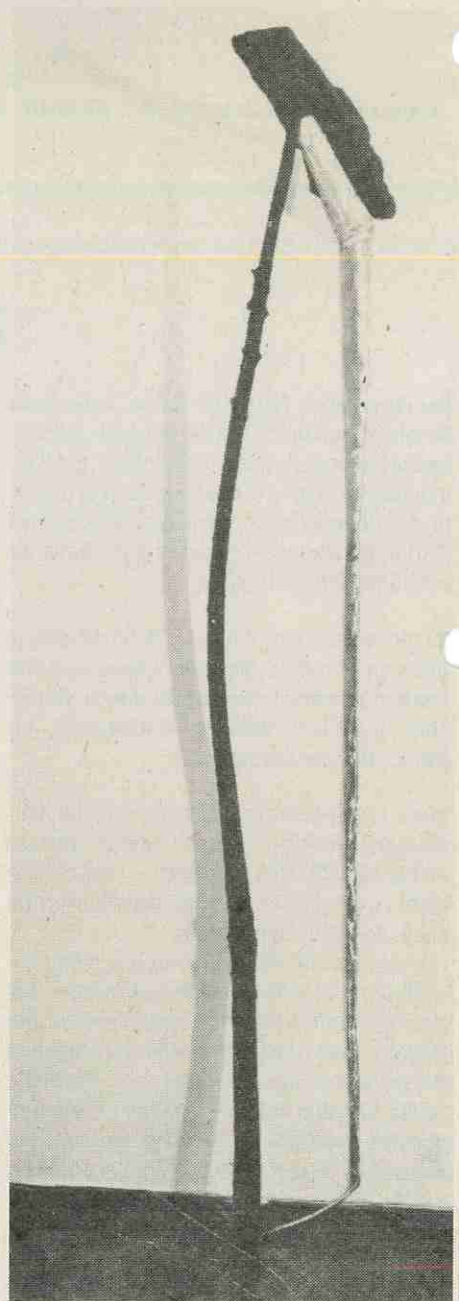
## Skulpturen im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeam

Studiogalerie 11.4. — 15.5.1989

Habichers vorwiegend aus Metall gefertigten Skulpturen stellen den Versuch einer Auseinandersetzung mit vorgegebenen geistigen und physischen Situationen dar. Die Ergebnisse sind zumeist grazile, technoid wirkende Konstruktionen, in welchen Begriffe wie Raum, Zeit und Materie auf ihre Haltbarkeit und Sicherheit hin untersucht und hinterfragt werden. Grundlage seines Schaffens bildet weniger die Suche nach neuen Formen als vielmehr die Gestaltung und Sichtbarmachung einer zugrundeliegenden Idee, welche durch das Zusammenwirken von Form und den unterschiedlich eingesetzten Materialien, denen er neue Bedeutung gibt, zur Anschauung gebracht wird.

*Kleines Energiefeld 1989, Stahl, Ast, Stein 275x35x40.*

**Eduard Habicher, bei uns durch Prisma auf Schloß Landeck bekannt, gehört mit zu den profiliertesten jungen Künstlern in Südtirol.** ▶



## Bildungswochen für Frauen und Männer ab 50 Jahren

Innsbruck/Lienz/Brixen (pdi) Aufgrund der guten Erfahrungen im Vorjahr finden auch heuer wieder in den diözesanen Bildungshäusern »Haus der Begegnung« in Innsbruck (8.—12. Mai), Bildungshaus Osttirol in Lienz (16.—20. Mai) und Cusanus-Akademie in Brixen (22.—26. Mai) für Frauen und Männer ab 50 Jahren Bildungswochen statt. Eingeladen sind Interessenten aus Nord-, Ost- und Südtirol, die in der Begegnung mit Gleichaltrigen und Referenten in angenehmer Atmosphäre Fragen und Probleme der dritten Lebensphase besprechen wollen. Das Motto der Bildungswochen: »Miteinander leben«. Nähere Auskünfte und Anmeldungen: Haus der Begegnung, 6020 Innsbruck, Tschurtschenthalerstr. 2, Tel. 0512/27869; Bildungshaus Osttirol, 9900 Lienz, Muchargasse 6, Tel. 04852/5133; Cusanus-Akademie, I-39042 Brixen, Tel. 04/0472/32204; oder Kirchliches Altenwerk, 6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 7, Tel. 0512/59847-34.

## Viel Rätselraten um den »Pontiger« von Heinrich Tilly

Eine Telfer Flurbezeichnung, die scheinbar über Jahrhunderte in Vergessenheit geraten ist, erregt derzeit viele Telfer Gemüter. Es ist dies der Flurname »am Pontiger«. Der Name trat in Erscheinung, als ein Areal an der Saglstraße zu Bauland umgewidmet wurde, wo eine Wohnbaugesellschaft Eigentumswohnungen errichtet.

Das Wort »Pontiger« ist romanischen Ursprungs und geht auf den lateinischen Begriff »pons« = Brücke zurück. Pontiger ist die Verkleinerungsform von »pons«, lateinisch »penticulum«, was soviel bedeutet wie Brücklein, kleine Brücke, volkskundlich »Brüggele«, telferisch »Briggala«.

Wie kommt das nunmehrige Bauland zu seinem exotischen Namen? Vor der ersten bajuwarischen Landnahme im 6. Jahrhundert n.Chr. war Telfs hauptsächlich Durchzugsgebiet. Vom großen trichterförmigen Schuttkegel, der von der Erzbergklamm aus bis zu den Innauen im heutigen Unterdorf reichte, führte auch eine rinnsalartige Furche ins Tal. Diese gewundene Schotterrinne, die zeitweise Weg, zeitweise Bachbett war, wurde von Osten nach Westen wahrscheinlich von einem Knüppelpfad durch eine Brücke überquert. Die kleine Brücke nannten die Fuhrleute »penticulum«, was sich in der Mundart zu »Pontiger« abwandelte. Die Felder rings um das Brücklein lagen »am Pontiger«. Die männliche Bezeichnung wird verständlich, wenn man bedenkt, das »pons« im Lateinischen männlich ist.

In Hötting begegnet uns der Ortsteil »Pontiggel«, ebenso von penticulum abgeleitet. Knapp nach der Brennergrenze überquert die Autobahn einen Seitenarm des Eisak über den »Pontigler Viadukt« (Viadotto Ponticolo).

## Im Innsbrucker Kellertheater

»Io - Vögel im Wind« noch bis 30. April 89, täglich 20 Uhr außer Montag.

»Maria Stuart« / Friedrich Schiller: Öffentliche Generalprobe am Mittwoch, 10.5.89, 20 Uhr, Premiere: Donnerstag, 11.5., 20 Uhr (Elisabeth - Heide Birkner, Maria - Barbara Weber, Regie - Elmar Drexel). Wir spielen dann »Maria Stuart« täglich, 20 Uhr, außer Montag im Mai und im Juni. Im Juni unterbrechen wir zwischen 11. und 18.6. die Serie für ein Gastspiel des

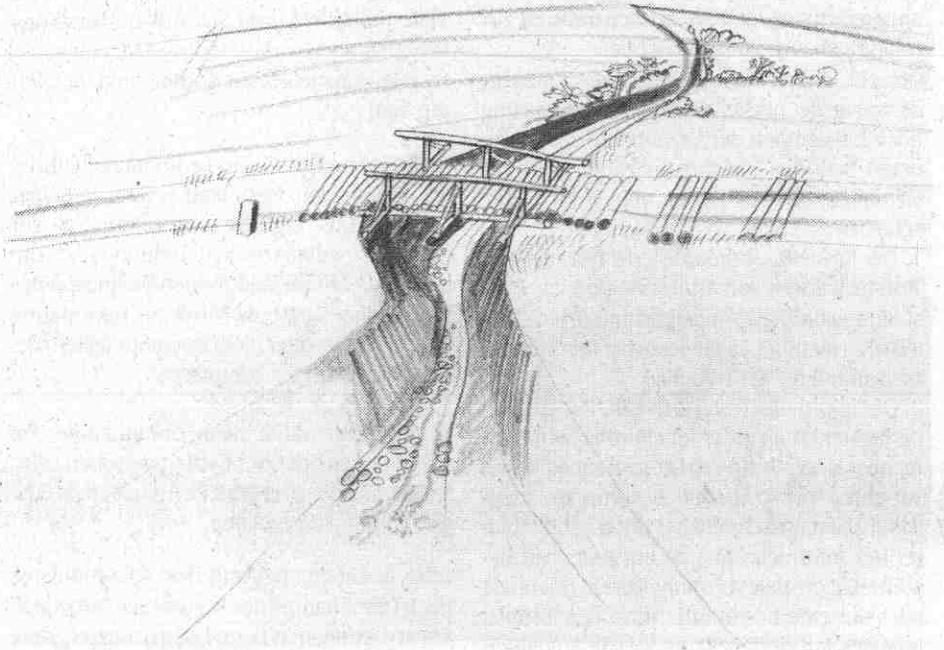
»Zwinger Trio« aus der DDR — ebenfalls täglich 20 Uhr.

Außerdem haben wir im Juni noch ein Kinderprogramm geplant:

»Pinocchio« in einer Textbearbeitung von Helga Leiseder-Moser im UTOPIA, Tschamlerstraße immer um 15 Uhr an folgenden Tagen: 1., 3., 4., 6. 7., 8., 9., 11., 12., 13., 14., 20., 21., 22., 24., und 25. Juni.

Im Oberen Gericht kennen wir die historische Pontlatzer Brücke, abgeleitet von »pons latus«, im Sinne einer Zollstation »an der Brücke, bei der Brücke, nahe der Brücke«. Die

zukünftigen Siedler »am Pontiger« in Telfs können von ihren Balkonen aus auf eine der ältesten »Transitrouten« Tirols herunterschauen.

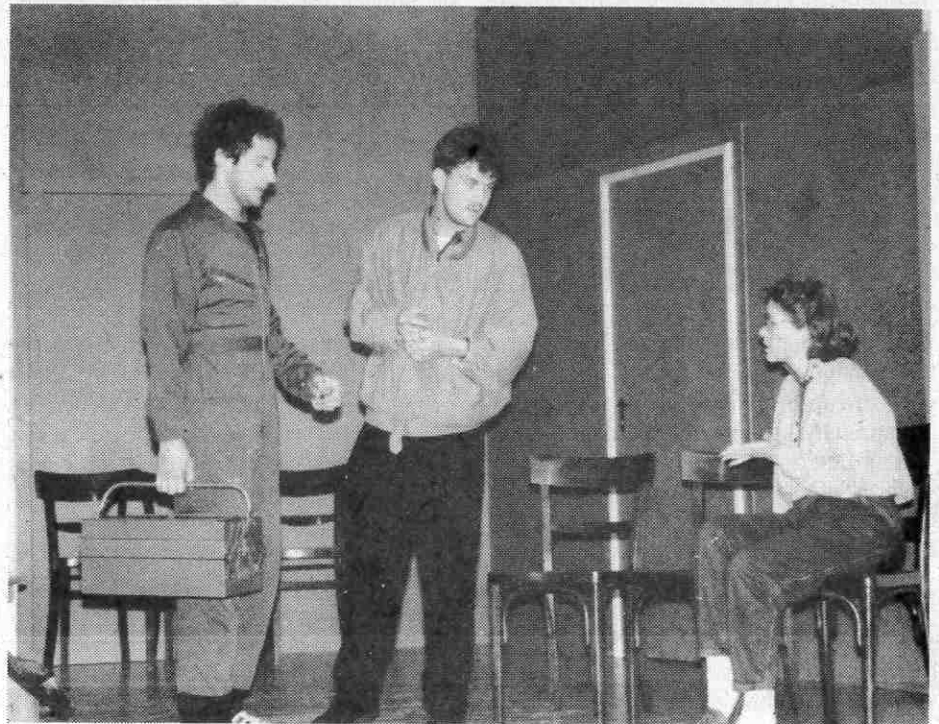


## Theatergruppe Landeck spielt »Der kerngesunde Kranke«

Nach langer und intensiver Probenarbeit kann die Theatergruppe Landeck nun wieder ein Stück zur Aufführung bringen. Gespielt wird »Der kerngesunde Kranke«, eine Bearbeitung des Moliéristückes »Der eingebildete Kranke«. Das Stück zeigt die Situation eines Menschen auf, der sich aus Angst vor der Einsamkeit einbildet, an einer schweren Krankheit zu leiden. Dadurch belastet er vor allem

die Menschen, die ihm nahe stehen. Ob es gelingt, dem eigentlich »kerngesunden Kranken« sein eingebildetes Leiden zu nehmen, sei nicht vorweggenommen.

Die Theatergruppe Landeck spielt dieses Stück am 28.4. und 30.4. um 20 Uhr im Landecker Vereinshaus. Außerdem finden voraussichtlich am 20.5. und 21.5. zwei weitere Aufführungen in Landeck statt.



# Tests — nicht nur als Möglichkeit der Leistungsbeurteilung

Aus der Praxis im Schulalltag ergibt sich, daß oft weithin falsche Vorstellungen über Begriff und Art des Tests verbreitet sind. Daraus resultiert auch die mißbräuchliche Anwendung von Tests: einerseits kommt es zu einer **unzulässigen Häufung** in allen Gegenständen, andererseits werden sie **ausschließlich** zur Leistungsbeurteilung verwendet.

Obwohl in der wissenschaftlichen Literatur derzeit weder hinsichtlich der Klassifizierung noch hinsichtlich der Definition des verwendeten Begriffes Übereinstimmung herrscht, werden zwei Grundtypen von Tests unterschieden:

1. Der formelle, standardisierte Test, der von Testspezialisten konstruiert ist und der Feststellung von Begabungsrichtung und Schulleistung dient (etwa die Tests bei der Aufnahmeprüfung an der HTL u.a.)

2. Der informelle Test: Nach Min. Rat Dr. Burdis versteht man darunter ein von einem Lehrer oder einem Team von Lehrern entwickeltes Verfahren zur Erfassung bestimmter, möglichst exakt umschriebener Unterrichtsinhalte. Der informelle Test ist entweder auf bestimmte Lernziele (Lerninhalte) hin orientiert oder auf eine bestimmte Norm (zur Ermittlung des Schwierigkeitsgrades von Aufgaben) ausgerichtet.

In Übereinstimmung mit dem SCHUG erfüllt der informelle Test zwei Funktionen:

a) Nach § 8 (2) der Verordnung über Leistungsbeurteilung ist er eine Form der schriftlichen Leistungsbeurteilung. Die Arbeitszeit für einen informellen Test darf gem. § 8 (3) der gleichen Verordnung auf der Unterstufe der AHS 15 Minuten, auf der Oberstufe der AHS 20 Minuten nicht überschreiten. Die Gesamtarbeitszeit aller schriftlicher Überprüfungen (informelle Tests + Diktate) in jedem Unterrichtsgegenstand darf in der Unterstufe der AHS höchstens 30 Minuten, in der Oberstufe der AHS höchstens 50 Minuten im Semester betragen. An einem Schultag darf nur eine Schularbeit oder eine andere schriftliche Überprüfung in einer Klasse stattfinden.

Die Häufigkeit der informellen Tests und Diktate erfährt außerdem eine Beschränkung durch § 3 (4) der genannten Verordnung, in dem es heißt: Über die ständige Beobachtung der Mitarbeit im Unterricht und die vorgeschriebenen Schularbeiten hinaus sind nur so viele mündliche und schriftliche Leistungsfeststellungen vorzusehen, wie für eine sichere Leistungsbeurteilung unbedingt notwendig sind.

b) Die überwiegende und primäre Bedeutung des informellen Tests liegt jedoch in seiner Funktion als ergänzendes Hilfsmittel zur methodisch-didaktischen Lenkung des Unterrichtes, zur pädagogischen Diagnostik des Verständnisses und als Mittel zur Information über erreichte oder nicht erreichte Teillernziele im Rahmen des Lehrplanes.

zB. in Mathematik: Nach Durchnahme von Gleichungen oder des Pythagoreischen Lehrsatzes ein oder zwei gezielte Aufgaben, in einigen Minuten zu rechnen.

Oder in Latein: Prüfung des Verständnisses nach Durchnahme des Acl und der Partizipialkonstruktionen in Form einiger kurzer Sätze oder Wortgruppen.

Die informellen Tests entsprechen in dieser pädagogischen Funktion den in § 1 (2) der Verordnung festgelegten Informationsfeststellungen. Sie dienen nicht der Benotung, sondern der Selbstkontrolle von Schüler und Lehrer.

## Allgemeine Richtlinien für die Durchführung von Tests:

1. Maßvoller und sinnvoller Gebrauch (zur Objektivierung der Leistungsbeurteilung, wenn die übrigen Formen dazu nicht ausreichen; lernzielorientiert zur Analyse des Unterrichtserfolges und der Erfassung von Lernschwierigkeiten, um schwächere Schüler zu motivieren und zu fördern).

2. Nicht nur Überprüfung des Wissens, son-

dern ebenso des Verständnisses.

3. Umfang des Tests: Ein genau abgegrenztes durchgenommenes Stoffkapitel.

4. Äußere Form: Gute Lesbarkeit der Abzüge, sinnvolle Platzverteilung. Jede Aufgabe soll unabhängig von der vorhergehenden Frage beantwortet werden können.

5. Genaue Testanweisung vor Arbeitsbeginn (Zweck des Tests, Arbeitszeit).

6. Bei Bewertung des Tests sind Lösungsschlüssel und Bewertungsschema vorher festzulegen (womöglich sollen alle Fragen gleiches Gewicht haben; für jede richtige Lösung 1 Punkt).

7. Rückgabe der Arbeit möglichst in der nächsten Unterrichtsstunde (korrigiert und beurteilt: innerhalb einer Woche verpflichtend!) und Besprechung des Ergebnisses zwecks Erzielung eines optimalen Lernerfolgs.

Mag. Ferdinand Reitmaier

**LÜFTNER REISEN**  
KURZBADEREISE ZU EINEM SUPERPREIS:  
24.- 28.5.'89 RICCIONE  
incl. Fahrt, VP nur S 1.920,-  
Wir senden Ihnen gerne unsere Programme zu.  
Innsbruck 59845

## Erholungsaktion für finanziell schwächere alte Menschen

Innsbruck (pdi) Wie seit Jahren führt auch heuer die Caritas der Diözese Innsbruck für ältere Menschen im Haus St. Michael in Pfnos bei Matrei a.Br. eine Erholungsaktion durch. Die Termine: Turnus 1 vom 29. Mai bis 16. Juni, Turnus 2 vom 19. Juni bis 7. Juli und Turnus 3 vom 18. September bis 6. Oktober. Nähere Auskünfte und Anmeldungen: Betagtenhilfe der Caritas, 6020 Innsbruck, Erlersstraße 12, Tel. 0512/586836-16 (Herr Strebitzer).

Berücksichtigt werden vor allem jene alten Menschen, die notwendig eine Erholung brauchen, sich jedoch keinen kostspieligeren Aufenthalt leisten können. Damit jedwede Härte vermieden wird, sollen die Erholungswochen für wirklich finanziell schwach gestellte Personen nicht mehr kosten, als sie selber in der gleichen Zeit zu Hause für den täglichen Lebensunterhalt brauchen. Pflegebedürftige Personen können nicht aufgenommen werden.

Als Richtpreis dient der Tagessatz des Hauses St. Michael, der zur Zeit S 205.— für ein Doppelzimmer (Aufschlag für Einzelzimmer: S 80.—) beträgt. Die Gebietskrankenkasse gewährt einen Zuschuß von S 60.— pro Tag. Je nach individueller Lage ist auch ein Zuschuß der Caritas möglich.

## Telfer Gymnasiastin gewinnt Hauptpreis beim Europäischen Schülerwettbewerb

In einem Schreiben des Österreichischen Nationalkomitees für den Europäischen Schülerwettbewerb an die Direktion des Telfer Gymnasiums heißt es: »Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport und das Österreichische Nationalkomitee freuen sich, Ihnen mitteilen zu können, daß der Schülerin Sandra Lang für ihre Einsendung zum Europäischen Schülerwettbewerb 1989 ein Hauptpreis zuerkannt wurde und beglückwünscht sie zum verdienten Erfolg. Der Preis besteht in der Teilnahme an einem von Österreich organisierten und finanzierten

internationalen Preisträgertreffen, das in der Zeit vom 9. bis 16. Juli 1989 in Altenmarkt/Pongau stattfindet. Eingeladen zu der Veranstaltung sind die 20 österreichischen Hauptpreisträger und etwa ebensoviele ausländische Hauptpreisträger.

Sandra Lang stammt aus Telfs und besucht die 6. Klasse des BORG. Mit ihrem Aufsatz »Die Abenteuer einer Märchenfigur im modernen Europa« hat sie diesen Hauptpreis gewonnen. Der »ausgezeichneten« Schülerin herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Erfolg!

# Kein Anlaß zum Jubeln

Ein Gespräch mit Direktor Herbert Scheiring von der Landesforstdirektion

## Hat sich der Zustand des Tiroler Waldes in Hinblick auf die positiven Meldungen tatsächlich verbessert?

Da eine Verbesserung nur bei den geringen, leichten Schäden festzustellen war und nicht bei den mittleren und schweren Schäden, ist diese Verbesserung kein Anlaß zum Jubeln, äußerstenfalls ein Zeichen der Hoffnung. Die Verbesserung geht jedoch keineswegs nur auf das Konto der Luftentlastung, die Schwefeldioxidbelastung ist ja deutlich zurückgegangen, sondern geht ohne Zweifel auch auf das Konto der letzten beiden besonders günstigen Sommer. Der Sommer war so wie eine Intensivstation für einen Patienten. Er hatte alle Pflege und Fürsorge gehabt in den letzten beiden Jahren und da schaut halt auch ein Kranker besser aus.

Ich warne also ganz dringend davor, daß man in dieser leichten Verbesserung bei den geringen Schäden eine Entwarnung, ein Zeichen der Sorglosigkeit sehen kann.

## Welche Maßnahmen werden jetzt und in Zukunft getroffen?

Die Hauptstrategie und wichtigste Strategie ist, daß man die Luftbelastung reduziert und zwar reduziert auf 10 Prozent des seinerzeitigen Höchststandes und zwar innerhalb dieses Jahrhunderts. Das ist ein knapper Zeitraum. Das wird uns bei den Stickoxyden nicht gelingen. Das muß man heute schon sagen. Da hat unsere bisherige Entlastungsstrategie nichts gebracht. Beim Schwefeldioxyd hat es

Erfolge gegeben. Daher braucht man eine zweite Strategie, die neben der Entlastung eine Walderneuerungsstrategie sein muß. Man muß also die alten geschädigten Bestände, vor allem die Schutzwälder, ohne die wir sicher nicht leben können, erneuern. Da läuft uns die Zeit davon. Man kann einen Schutzwald nicht von heute auf morgen erneuern, das muß man sehr sorgfältig und behutsam machen, sonst entsteht eine Sicherheitslücke. Da sind wir jetzt eben dabei, mehr Geld für diese Schutzwaldverjüngung bereitzustellen.

## Kommt der Dreck eigentlich von außen oder ist er hausgemacht?

Ich glaube, daß wir am Alpennordrand im Bezirk Reutte zum Beispiel sicherlich einen sehr hohen Import von Schadstoffen haben, aber im Inneren, etwa im Bezirk Landeck, ist das, was wir dort an Belastungen haben, weitgehend selbst verursacht. Es ist ja auch da der Schaden wesentlich geringer als im Bezirk Reutte.

## Kann man die verschiedenen Schäden an den Bäumen, (Storchennest, Lamettasymptom) nach ihren Ursachen aufschlüsseln?

Das ist ein großes Problem. Der Baum reagiert auf Schäden weitgehend gleich. Es ist so, wie wenn ein Patient immer nur schreit. Daher tut man sich bei der Diagnose sehr schwer. Auf viele Schäden, die durch die Umweltbelastung entstehen, reagiert der Baum durch Nadelverlust. Es gibt auch spezifische Zeichen, aber nur, wenn ein ganz massiver Angriff auf einen Baum erfolgt, durch eine Fabrik zum Beispiel. Aber was die Wälder heute so akut

gefährdet, sind ja nicht so akute Belastungen, sondern das ist eine diffuse, chronische Erkrankung. Durch eine Belastung, die seit 30 Jahren oder noch länger vorliegt. Und auf eine solche chronische, schleichende Erkrankung reagiert der Baum auf völlig gleiche Weise, ob das durch Schwefeldioxyd erzeugt wird oder durch Stickoxyde. Er verliert einen Teil seiner Lunge.

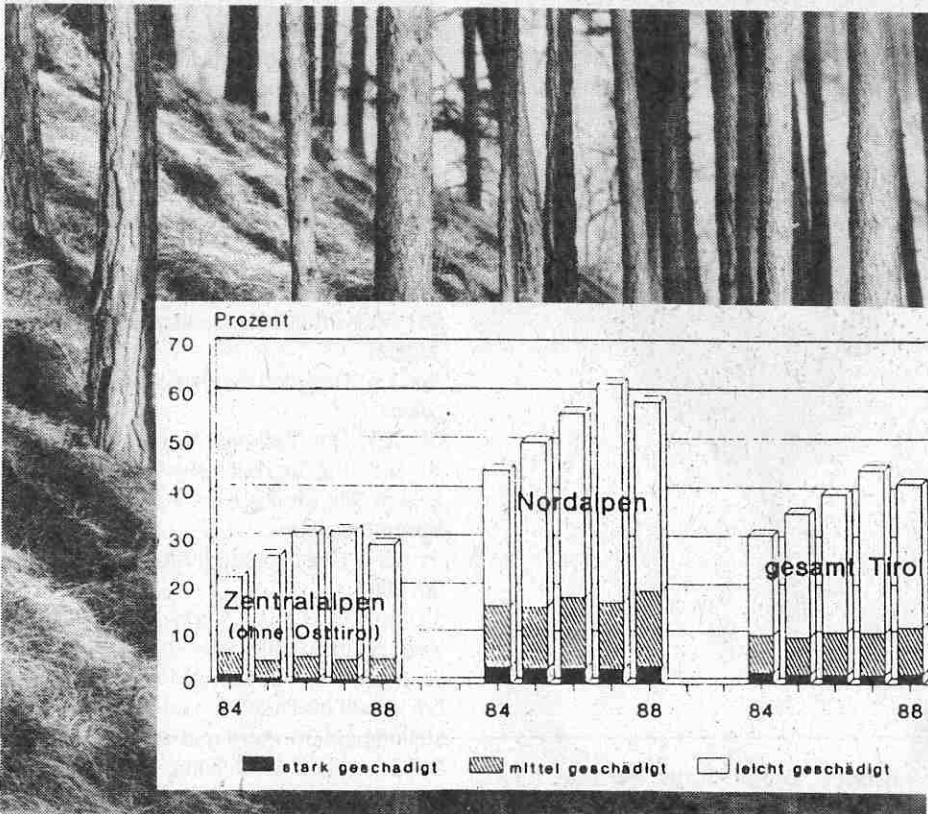
Da hat einmal einer gesagt, der Wald ist der Vorkoster der Gesellschaft. Das ist ein ganz hervorragender Vergleich. Heute ist der Wald in dieser Rolle, er ist unser Vorkoster.

## Ist der derzeitige Notstand ein Sonderfall oder hat es auch früher Krankheiten in den Wäldern gegeben?

Man muß so sagen, jedes Lebewesen, und der Baum ist ein solches Lebewesen, hat immer Feinde, immer Krankheiten und immer einen Tod.

Man kann in alten Forstbüchern nachlesen, der Baum hat immer eine Fülle von Feinden gehabt, die ihn krank machen oder sogar umbringen — das hat es immer gegeben. Diese klassischen Schäden kennt man. Die sind beschrieben und Generationen von Universitätsprofessoren haben daran gearbeitet und ihr Geld daran verdient. Man kennt auch die Emissionsschäden. Es gibt einen Bericht aus der alten Österreichisch-ungarischen Monarchie vor über 130 Jahren, die klagen über Waldschäden im Bereich der schlesischen Industriegebiete. Da ist in Oberschlesien, in diesen damals schon bestehenden Schwerindustriegebiet, der Wald bereits großflächig abgestorben.

Es gibt also für die Walderkrankungen, um es zusammenfassend zu sagen, eine Fülle von Ursachen und man muß aus zusätzlichen Messungen und nicht nur durch Inventuren des Schadens die Ursachen herauszufiltern versuchen.



## Die Schäden in den Bezirken

Der Bezirk Reutte ist mit 58% geschädigter Bestandsgrundfläche am stärksten von den Waldschäden betroffen. Der Anteil stark geschädigter und toter Bäume ist dort mit 3% ebenfalls am größten. 85% der Außerferner Tannen sind nicht mehr gesund.

Im Bezirk Kufstein sind 48% der Waldflächen von den Schäden betroffen, in Schwaz 41%. Die Bezirke Innsbruck / Stadt und Innsbruck / Land liegen mit 37% Schadensfläche genau im Landesdurchschnitt.

Im Bezirk Kitzbühel sind 29% der Waldfläche als geschädigt einzustufen, in Lienz 28%, in Imst 27% und in Landeck 22%.

**Der Zustand des Schutzwaldes**  
Waldschäden im Tiroler Schutzwald 1984—1988

# Wer schützt die Vernunft?

Norbert Pleifer, Chef des Kommunikationszentrums Treibhaus in Innsbruck, wurde in erster Instanz schuldig gesprochen, mit einem Plakat, auf dem anlässlich eines Homosexuellenfestes Beichtgelegenheiten mit Bischof nach Wahl angeboten wurden, die religiösen Lehren des Katholizismus herabgewürdigt zu haben. Über den Prozeß wurde von den Medien pflichtschuldigst berichtet. Mehr nicht! Die Frage, inwieweit es vernünftig ist, den §188 noch im Jahre 1989 knallhart durchzuziehen, wurde von niemandem gestellt.

Bundespräsident Kurt Waldheim geruhte in Saudiarabien die Feststellung zu tätigen, daß er das Buch von Salman Rushdie »Satanische Verse«, von dem ich annehme, daß er es im Gegensatz zu den meisten anderen gelesen hat, als blasphemisch empfinde und daher die Empörung der Moslems verstehe. Daß auch im Westen des Bundesgebietes ein Kolumnist öffentlich dargetan hätte, wiesehr sich des Präsidenten Privatmeinung im Hinblick auf den Stand der Aufklärung in Österreich als Verrat an derselben erweise, auf ein solches Wunder mußte man vergeblich warten.

Der Bischof von Innsbruck nützte vielmehr zu Ostern die Chance und bekennt sich ganzseitig in Tirols größter Tageszeitung zum Fundamentalismus, indem er betonte, die Auferstehung Christi sei für den Katholiken nicht ein Symbol, sondern eine Tatsache, wiesehr sie auch allen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen widerspreche.

Und wieder lag Schweigen auf Bergen und tälern. Niemand empört sich über den Leichtsinn, theologisch mit einem Wörtlein zu spielen, das stellvertretend steht für eine der blutigsten Diktaturen der Gegenwart. Und niemand forderte statt eines Club 2 über die Kir-

chensteuer endlich einen solchen über die Wahrheit und den Wahrheitsanspruch religiöser Lehren.

Und dann kamen die Morde von Lainz. Nicht nur aus dem Vatikan tönte es, auch aus dem Osten und dem Westen Österreichs waren die tugendsamsten Leitartikler bald einer Meinung: die Untaten seien nichts anderes als der logische Ausfluß einer Zeit, die an keinen Gott mehr glaube und keine religiösen Werte mehr habe.

Aber nicht nur in den sogenannten Massenmedien steht es derzeit schlecht um den guten Ruf von Vernunft und Aufklärung. Auch zwischen den Buchdeckeln ist es inzwischen Mode geworden, Zählen, Messen, Wägen und folgerichtiges Denken jenachdem als simple Dummheit, Käuflichkeit, patriarchalen Wahn, Borniertheit oder Phantasielosigkeit bloßzustellen. Was auch immer etwas ist, Hauptsache, es ist alternativ und reinkarnativ. Dabei bezweifelt niemand, daß auch im Zeitalter der Vernunft, wie in jedem anderen Zeitalter, nicht alles zum besten bestellt ist. Mit dem kleinen Unterschied allerdings, daß die ersten und präzisesten Kritiker der Vernunft Anhänger derselben waren, und zwar aus der Überzeugung, keine noch so scharfe Kritik und Diskussion könne dem schaden, was nach allen Analysen übrigbleibt: eine immer umfassendere Annäherung an die Wahrheit. Der weltweit grassierende Neofundamentalismus hat gegen die Aufklärung daher nur dort eine Chance, wo es ihm gelingt, die Diskussion zu verhindern und sie vorerst durch die Anerkennung, tunlichst den gesetzlichen Schutz ideologischer Reviere zu ersetzen. Der fruchtbare Streit um die Wahrheit degeneriert zum Machtkampf um Zonen, in die kein Gegner mehr von außen herein-

spucken darf. Die Vernunft, die bekanntlich einen solchen Schutz nicht benötigt, weil sie auf die Kraft der allgemein gültigen und evidenten Wahrheit vertraut, bleibt als Objekt des Spottes allein zurück. Eine Revanche ist ihr bekanntlich durch den §188 gesetzlich verboten. Am 200. Geburtstag der französischen Revolution existiert also das Recht, jede öffentliche Behauptung, sofern möglich, öffentlich des Unsinnis zu überführen, wieder einmal oder schon wieder nur auf dem Papier. Die religiösen Gefühle der Gläubigen sind gesetzlich geschützt. Wer schützt die unreligiösen Gefühle der Aufgeklärten?

Alois Schöpf

## Volkshochschule Innsbruck

### Vorträge und Führungen im Mai 1989

Die Veranstaltungen sind allgemein zugänglich. Unkostenbeitrag bei Vorträgen S 35.—, für Mitglieder der Volkshochschule (jährliche Beitragsleistung S 80.—), Studenten, Schüler, Lehrlinge, Kriegsgeschädigte, Präsenzdiener, Bezieher einer Rente oder Pension bis zu S 8.000.— netto monatlich mit VHS-Ausweis (kostenlos erhältlich im Büro der Volkshochschule) S 25.—. Karten nur an der Abendkasse. Führungen, Reisen und besondere Veranstaltungen nach Angabe.

Dienstag, 2.5., 20 Uhr Universität, Altbau, Innrain 52, Hörsaal 28: Univ.-Prof. Dr. med. Heinz Prokop: Depressionen und ihre Behandlung.

Mittwoch, 3.5., 20 Uhr, Universität, Altbau, Innrain 52, Hörsaal 28: Professor Tibor Lichtfuß: Gotische Kathedralen Frankreichs (Farblichtbilder).

Samstag, 6.5. und Sonntag, 7.5., Abfahrt vom Tiroler Landestheater um 8 Uhr, Zustei- gemöglichkeit in Telfs, Kreuzung Anton-Auer- Straße / Bahnhofstraße um 7.30 Uhr: Zur Ägypten-Ausstellung in Linz und zur Ausstellung »Prager Barock« in der Schallaburg mit Univ.-Prof. Dr. Franz Hampl.

## Spielplan des Tiroler Landestheaters

### Großes Haus:

Sa., 29.4.: Ein Walzertraum.

So., 30.4.: Rigoletto, Landabo Unterland + Jugend.

Mo., 1.5.: Gastspiel »Sonny Boys« mit Siegfried Lowitz.

Di., 2.5.: Der Nußknacker, Abo B.

Mi., 3.5.: Das Tagebuch der Anne Frank (zum letzten Mal) Familienabo + Jugend A.

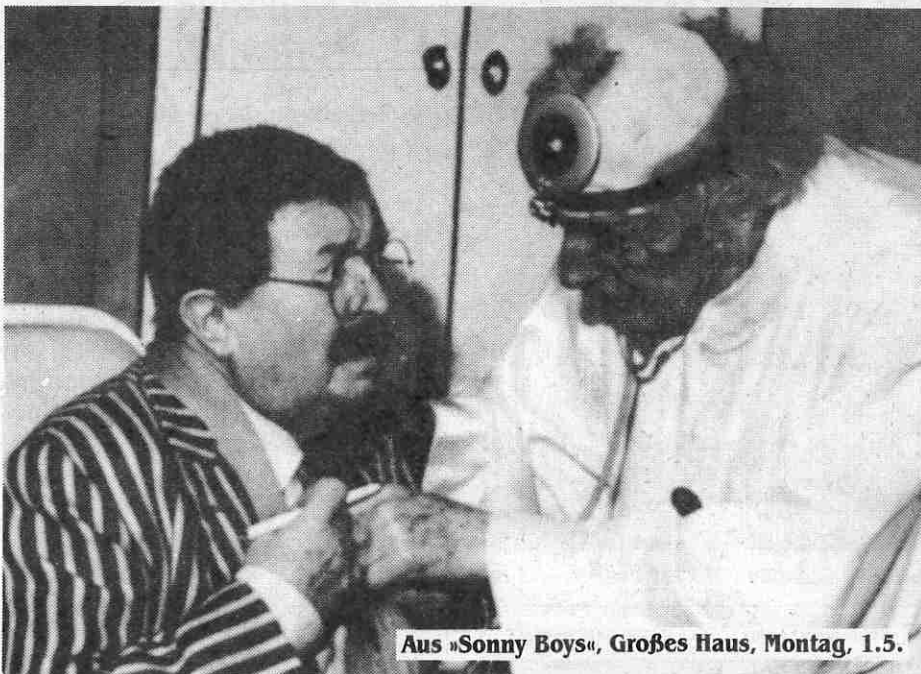
### Kammerspiele:

Sa., 29.4.: Die Kleinbürgerhochzeit (zum letzten Mal).

So., 30.4. und Mo., 1.5.: (in der Theatertischlerei, Eingang links vom Haupteingang des Großen Hauses, Beginn 20 Uhr) »Der Lechner Edi schaut ins Paradies« von Juza Soyfer. Vorstellung am 30. April und am 1. Mai.

Di., 2.5.: Keine Vorstellung.

Mi., 3.5.: Keine Vorstellung.



Aus »Sonny Boys«, Großes Haus, Montag, 1.5.

## Jahreshaupt-Versammlung der Kameradschaft

### Schönwies - Mils - Imsterberg

Bei der am Sonntag, den 16. April 1989 im Gasthof Silberspitze (Fam. Moser) in Schönwies unter Vorsitz von Vize-Ltd. Alfred Jordan in Vertretung des Vize-Präsidenten Bez.-Obmann Franz Zangerl, Imst und des erkrankten Bez.-Obm. Hans Kreuzer abgehaltenen Jahreshauptversammlung der Kameradschaft Schönwies-Mils-Imsterberg wurden für weitere drei Jahre Mitglieder in den Ausschuß gewählt:

Obmann Schützen Obltd. Gustav Blaschegg, Obm.-Stv. Wendelin Sonnweber, Schriftführer Eugen Fink, Kassier Christian Haider.

Die Silberne Medaille für 25 Jahre erhielten: Schützen-Hauptmann Josef Westreicher, Schützen-Obltd. Franz Gabl, Obsaurs, Schützen-Ltd. Josef Gabl, Ried, Schützen-Zf. Karl Neurauder, Obsaurs; Kamerad Hermann Schöpf, Obsaurs, Kamerad Andrä Gabl, Starckenbach, Fähnrich, Kamerad Wendelin Sonnweber, Obm.-Stv., Dorf, Kamerad Gustav Blaschegg, Obmann und Sch.-Obltd.

Die Silberne Verdienst-Medaille erhielt der langjährige Fähnrich Kamerad Eugen Fink, Fähnrich-Stv.

Den Ehrenschild als Reservist des BH vom Tiroler Kameradschaftsbund: Kamerad Christian Haider.

## ÖTB-Turnverein Jahn Landeck

Einladung zur Maiwanderung

Alle Mitglieder — jung und alt — und Freunde des Turnvereines sind zur Maiwanderung auf das Mieminger Plateau herzlich eingeladen! Mitzubringen: Wanderkleidung mit Regenschutz, Proviant und gute Laune sowie ein Auto (wer hat), um Mitfahrmöglichkeiten anzubieten.

Zeit: Sonntag, den 7. Mai, 9.00 Uhr, nur bei guter Witterung! Treffpunkt: Beim Autohaus Harrer (Toyota), Rückkehr: ca. 16.00 bis 17.00 Uhr

Es freut sich auf zahlreiche Beteiligung  
Euer Wanderwart mit Gut Heill  
Tbr. Otto Walser

## Weiblich Knapp Kinderfeindlich? Elternfeindlich!

Wir leben im Jahrhundert des Kindes. Schön und gut, wenn man sich erinnert, wieviel Leid und Unrecht Kindern früherer Zeiten geschah, ja in manchen Gegenden der Welt immer noch geschieht. Denken wir nur an die Anfänge des Industriezeitalters oder an die Heere von kleinen Mineuren und Teppichknüpfern.

Doch bei uns kann wohl beileibe nicht mehr von Kinderfeindlichkeit gesprochen werden.

Vielmehr scheinen sich die Maßstäbe verkehrt zu haben: Mußten sich ehemals Kinder »rentieren«, so scheint heute die Jugend dies von den Eltern zu fordern. Die »Alten« sollen zahlen, ihre Gefühle und Meinungen aber gefälligst für sich behalten. Sowieso sind nur sie alleine an allen Unzulänglichkeiten ihrer Kinder schuld, man kann doch vom Jugendlichen nicht Verantwortlichkeit verlangen, bei der Erziehung... Kinder haben Rechte, Eltern haben Pflichten. Und können sie diesen einmal nicht mehr nachkommen, dann ab mit der Last in die staatliche Fürsorge, sprich Al-

### Glückwunschecke

Herrn Gottfried Schranz, Postamt Ischgl!  
Lieber Göti und Onkell Herzliche Geburtstagsgrüße senden Dir Daniel und Michael aus Zams.

tersheim.

Eine Besinnung auf Werte vergangener Kulturen schiene mir in diesem Falle gar nicht so altmodisch. Oder werden unsere Kinder erst am eigenen Leibe »Elternfeindlichkeit« erleben müssen?

Heidi Knapp

## Pensionsprechtag für Arbeitnehmer

Kostenlose und fachgerechte Information und Beratung über alle Fragen des Pensionsrechtes — Dienstag, 9. Mai 1989 von 16.00 bis 19.00 Uhr, Arbeiterkammer-Amtsstelle Landeck, Malser Straße 11. Persönliche Beratung durch Dr. Franz Jäger, Leiter der Sozialversicherungsabteilung der AK Tirol.

## Sänger- und Musikantenhuangart

im Hotel Post in Prutz am Sonntag, 30. April 1989. Auf Euren Besuch freuen sich wieder Nikolaus und Maik.

Der »Echte Nordtiroler«: Ein Markenartikel mit Qualitätsgarantie!

## Junge Industrie besuchte das Fleischimperium Handl in Pians

Mit der Spezialisierung auf wenige Qualitätsprodukte und einer durchdachten Verkaufsstrategie gelang der Durchbruch: Luftgetrocknetes und Geräuchertes aus Nordtirol sind bodenständige Leckerbissen, die nicht nur Gaumenfreude bescheren, sondern gleichzeitig echtes Naturerlebnis vermitteln. Daß sich hinter dem »Echten Nordtiroler« eines der dynamischsten Unternehmen unseres Landes verbirgt, bekam die Junge Industrie beim Besuch der Firma Karl Handl Fleisch-Spezialitäten Ges.m.b.H. in Pians bestätigt!

Mit rund 210 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von ca. 400 Mio. S zählt das Nordtiroler Unternehmen derzeit zum größten Speckerzeuger der Alpenrepublik — pro Woche werden an die 1.600 Schweine verarbeitet.

Bei der Betriebsbesichtigung war die Junge Industrie insbesondere vom Fleiß und von der Geschicklichkeit der hochqualifizierten Fleischer beeindruckt. In der peinlich sauberen Zerlegeabteilung werden ausgesuchte Schweinhälften in kleine Stücke auseinandergenommen, anschließend nach alten Familienrezepten bearbeitet und mit Salz und Gewürzen eingepökelt. Im nächsten Produktionsschritt werden die einzelnen Teile langsam kalt geräuchert, »genauso, wie es die Tiroler Bauern immer schon gemacht haben«. Dieser Vorgang dauert beim Speck 14 bis 16

Wochen lang.

Nach Verarbeitung und Veredelung geht der Urtiroler Leckerbissen, maschinell in Kunststoff-Schrumpffolien verpackt, auf den Markt. Ob in kleinen Einheiten oder zu größeren »Brocken«: In ganz Österreich stößt man auf Schinkenspeck, Bündnerfleisch, Räucherschinken, Osso Collo oder Bergwurst »Made in Tirol«. Auch außerhalb von Tirol bzw. Österreich legen der clevere Geschäftsmann und seine tüchtige Frau Christine großen Wert darauf, die regionalen Eigenheiten beizubehalten, um sich gerade auf diese Weise Wettbewerbsvorteile zu sichern. Denn mit der Markenbezeichnung »Echter Nordtiroler« setzt man auf höchste Qualität und Individualismus.

Gäste, die den »Echten Nordtiroler« in unserem Land kennenlernen, möchten ihn auch zu Hause kaufen. Landwirtschaftliche Produkte aus Österreich werden jedoch durch strenge Kontingentierungen vom Markt der EG ferngehalten. So beläuft sich der Exportanteil des Unternehmens auf wenige Prozente. Wäre Österreich Mitglied der Europäischen Gemeinschaft, wäre es auch für Handl ein leichtes Spiel, den »Echten Nordtiroler« in großen Mengen europaweit abzusetzen. Am Beispiel der Entwicklung dieses Familienunternehmens kann aufgezeigt werden, wie Produktion und Marketing, aber auch Fleiß und Leistungswille der Mitarbeiter zum Erfolg führen können.

**Kirchliche Nachrichten**

**Pfarre Landeck  
Maria Himmelfahrt**

Sonntag, 6. Sonntag der Osterzeit: 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Albert Spiss, Verst. d. Fam. Graber-Schütz, Johann Neuner, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Robert Hütter, verst. Eltern Rainalter, Verst. d. Fam. Reich  
 Montag, 1.5.: 19 Uhr Bittgang durch den Schloßwald  
 Dienstag, 2.5.: 19 Uhr Bittgang durch die Urtl und Eucharistiefeier mit Gedenken an Hans Lutz, Hermann Josef Weisiele, Otto und Pauline Weierberger, 20 Uhr Taufgespräch  
 Mittwoch, 3.5.: 6 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an unsere Kranken, keine Vorabendmesse, 19 Uhr Bittgang auf die Fließler Platt  
 Donnerstag, 4.5.: Christi Himmelfahrt: 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Klaus Sieß (1. Jahrtag), Alois und Martha Kofler, Johann Bombardelli, Verst. d. Fam. Öttl-Clark, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Robert Patsch, Monika Walch, Alfons und Maria Hueber  
 Freitag, 5.5.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Maria Schwab, Verst. d. Fam. Weiskopf-Kuen, Josef Jungblut, Susanne Meier, 20 Uhr Basisgemeinschaft  
 Samstag, 6.5.: 16 Uhr Eucharistiefeier im Lattersheim mit Gedenken an Roman, Josefa und Maria Siegele, Verst. d. Fam. Schranz-Gstrein, 17 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Nikolaus Scherl, Gerhard Köll, Franz Walch, Maria Burger  
 Sonntag, 7.5.: 7. Sonntag der Osterzeit: 9.30 Uhr Florianifeier mit Eucharistiefeier am Hauptschulplatz mit Gedenken an Maria Winkler, Josefa Thurner, Gertraud Wille, Johanna Kopp (1. Jahrtag), 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Maria Eberl, Markus Köhler, Martha Tannheimer, Verst. d. Fam. Neuner-Schrott.

**Pfarrkirche Bruggen  
30. April – 6. Mai**

Sonntag, 30.4.: 6. Sonntag der Osterzeit - Bittsonntag, 9 Uhr hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr Kindermesse für Albert Fleisch und Rudolf Kraxner, 19.30 Uhr hl. Messe für Karl Heinz Kirschner und Anton und Rosa Kofler.  
 Montag, 1.5.: Hl. Josef der Arbeiter - Pfarrpatrozinium, 9 Uhr feierl. Hochamt für die Pfarrgemeinde, 19.30 Uhr hl. Messe für Karl und Maria Ginther und nach besonderer Meinung mit Beginn der Maiandacht zum 1. Bittag.  
 Dienstag, 2.5.: Hl. Athanasius, Kirchenlehrer, 2. Bittag, 19.30 Uhr Bittgang zur Burschlkirche; dort Bittamt für Josef und Anna Valentini und Erich Eiterer.

Mittwoch, 3.5.: Hl. Apostel Philip und Jakobus; 3. Bittag, 19.30 Uhr Bittgang zur Burschlkirche; dort Bittamt für Peter und Anna Steiner und Josef Krautschneider. Josefa Ortler und Verstorbene Siegele.  
 Donnerstag, 4.5.: Fest Christi Himmelfahrt, 9 Uhr feierl. Hochamt für die Pfarrgemeinde, 19.30 Uhr hl. Messe für Maria Schimpfößl und Alfred Schweiger jun.; mit kurzer Maiandacht.  
 Freitag, 5.5.: Herz-Jesu-Freitag, Krankenkommunion, 19.30 Uhr hl. Amt für Hans Walch und verstorbene Eltern Bledl-Traxl mit Aussetzung zur nächtlichen Anbetung und Priesterberufe; Beichtaushilfe.  
 Samstag, 6.5.: Herz-Mariä-Samstag, 17 Uhr Maiandacht der Kinder mit Beichtgelegenheit, 19.30 Uhr hl. Messe zu Ehren des Unbefleckten Herzen Mariä für Arnold Rudig und Alois Auer und verst. Angehörige.

**Pfarrkirche Perjen**

Sonntag, 30.4., 6. Sonntag im Jahreskreis: 8.30 Uhr hl. Messe für Sebastian Schweisgut Jhm., 10.00 Uhr hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19.00 Uhr hl. Messe für Josef Hammerle und für Maria Zangerle Jhm.  
 Montag, 1.5., Bittag, 1. Mai / Staatsfeiertag, Josef der Arbeiter, Bittprozession und anschließend um 19.00 Uhr hl. Messe für Engelbert und Philomena Marth + Kinder, für Josef Spiß und für Franz Vikaler Jhm.  
 Dienstag, 2.5., Bittag: Bittprozession und anschließend um 19.00 Uhr hl. Messe für Josefa Ortler und für Kaspar Reich Jhm. und für Albin Minatti  
 Mittwoch, 3.5., Bittag: Bittprozession und anschließend um 19.00 Uhr hl. Messe für Franz Josef und Maria Seeberger und für Verstorbene der Fam. Schmid  
 Donnerstag, 4.5., Christi Himmelfahrt, Erstkommunion in Perjen: 8.30 Uhr hl. Messe für P. Thimotheus Egle und P. Gotthard Fenkart, 9.45 Uhr Abgang der Erstkommunikanten bei der Volksschule, 10.00 Uhr Feier der Erstkommunion für die Pfarrgemeinde, 19.00 Uhr hl. Messe für verstorbene Hilfslegionäre der Legio Mariä  
 Freitag, 5.5., Herz-Jesu-Freitag: 7.00 Uhr hl. Messe für Ferdinand Scharsching, 19.00 Uhr hl. Messe für die Kranken der Pfarre, für Alois, Anna und Albert Holzer  
 Samstag, 6.5.: 19.00 Uhr hl. Messe für Tobias Gabl, Jhm.

**Pfarrkirche Zams**

Sonntag, 30.4., 6. Sonntag in der Osterzeit - Bittsonntag: 8.30 Uhr Jahresamt für Johann und Maria Raggl, 10.30 Uhr Jahresamt für Albert Pirschner, 19.30 Uhr Segenandacht  
 Montag, 1.5., Hl. Josef, der Arbeiter, Staatsfeiertag, Bittmontag: 7.15 Uhr Jahresmesse für Maria Rudig und Allerheiligen-Litanei, 10.00 Uhr Betstunde der Frauen um geistli-

che Berufe, 19.30 Uhr Maiandacht  
 Dienstag, 2.5., Hl. Athanasius - Bittdienstag: 19.30 Uhr Jahresamt für Albert Schuler (Frauenmesse) und Allerheiligen-Litanei  
 Mittwoch, 3.5., Fest der hl. Philippus und Jakobus: 6.30 Uhr Bittgang zum Ölberg, 7.15 Uhr Schülermesse als Jahresmesse für Nikolaus und Anna Wachter, 19.30 Uhr Jahresamt für Karl Niedrist - Florianigottesdienst der Feuerwehr  
 Donnerstag, 4.5., Hochfest Christi Himmelfahrt: 8.30 Uhr Jahresamt für Markus Pezzei, 10.30 Uhr Jahresamt für Maria Pailer, 19.30 Uhr Maiandacht  
 Freitag, 5.5., Herz-Jesu-Freitag mit Pfarrcaritasopfer: 7.15 Uhr Jahresmesse für Stefan und Kreszenz Sailer, 19.30 Uhr Maiandacht  
 Samstag, 6.5., Priestersamstag: 7.15 Uhr keine hl. Messe! 19.30 Uhr Jahresamt für Verst. der Familie Herzog  
 Sonntag, 7.5., 7. Sonntag der Osterzeit - Weltgebetstag sozialer Kommunikationsmittel - Quatembersammlung f. Seminare: 8.30 Uhr Jahresamt für Hans Zangerl, 10.00 Uhr Jahresamt für Franziska und Max Paal, 19.30 Uhr Maiandacht.

**Einladung zum Seniorentanz**

am Freitag, den 28.4.1989 um 15.00 Uhr im Altersheim der Stadt Landeck.  
 Ein frohes Herz bleibt immer jung,  
 Bewegung bringt euch neu in Schwung,  
 Bei uns da geht es ohne Schwitzen,  
 denn wir bewegen uns viel im Sitzen!  
 Auf zahlreichen Besuch freuen sich Susi und Helene.



**Arbeitsamt  
Landeck**  
Tel. (05442) 2616

**Wir suchen:**

Maschinenbautechniker(in), Maschinenschlosser(in), Schlosser(in), Büromaschinenmechaniker(in), Schmied (m/w), Schutzgasschweißer(in), Spengler(in), Ofensetzer(in), Fliesenleger(in), Elektriker(in), Elektromechaniker(in) für Starkstrom, Elektrotechniker(in), Maurer(in), Maurerpolier(in), Malerhelfer(in) für Spitzlackierraum, Zimmerer (m/w), Schaler(in), Tischler(in), LKW-Mechaniker(in), LKW-Lenker(in), Baggerführer(in) mit Praxis, Gebietsleiter(in), Verkäufer(in), Konditor(in), Bäcker(in), Fleischereiarbeiter(in), Damen- und Herrenfriseur(in), Rauchfangkehrer(in), Kranführer(in).  
 Bei allen Stellenangeboten erfolgt eine mindestens kollektivvertragliche Entlohnung, Stellenangebote für die Sommersaison 1989 liegen beim Arbeitsamt Landeck auf.



# Kreta ab Innsbruck 12. bis 24. Mai (Pfingsten)

## Hotel Cretan Village 12 Tage mit Halbpension

### 10.110.—

# INTALREISEN

## Untermarkt 9

Telfs, 05262-3855

Suchen selbständiges **Zimmermädchen** für  
Sommersaison. Arbeitszeit 8—16 Uhr. Hotel Pension  
Rendlhof, 6580 St. Anton a.A., Tel. 05446-3100 oder 2951.

Verkaufe günstig **Brautkleid**, Gr. 34—36, samt Zubehör  
Tel. 05442-41872.

Supergelegenheit! **Miele Melkmaschine** in Superzustand mit Garantie  
günstig zu verkaufen (auch Montage). Tel. 05445-6395 (Kappl)

**Suche**  
**Heimarbeit**  
**Socken stricken**  
Tel. 05472-6584

**FEIERTAGSREISEN IM MAI**  
**Christi Himmelfahrt:** Holland, Paris, Abano, Insel Elba, Rom, Grand Prix, Monaco. **Pfingsten:** Paris, Holland, Budapest, Venedig, Rimini, Jesolo. Reisedauer 3 bis 5 Tage, beste Preise, viel Programm inbegriffen! Gleich anrufen: 05222-64565 Ideal Tours



Impressum: Gemeindeblatt - Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Medieninhaber (Verleger) Wochenzeitung Ges.m.b.H., 6410 Telfs; Herausgeber: Union zur Verbreitung von Information. Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530. Redaktion: Eva Lechner, Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walsler KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530. Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 120.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

# LÜFTNER REISEN

Qualitätsbewusste Reisen mit Lüftner!  
**SUPER ANGEBOTE:**  
**ISTRIEN** - 1 Wo incl. Fahrt schon ab S 2.235.—  
**ITALIEN** - 1 Wo incl. Fahrt schon ab S 2.580.—  
**SPANIEN** - 1Wo incl. Fahrt schon ab S 3.205.—  
**KURZBADEREISE ZU EINEM SUPERPREIS:**  
24.- 28.5.'89 **RICCIONE** incl. Fahrt, VP nur S 1.920.—  
Wir senden Ihnen gerne unsere Programme zu.  
Innsbruck 59845

**BERTRAM** Textilfachgeschäft  
**Rohner**  
**Unser Wochenschlager Sommerstoffe**  
uni, bunt gemustert 90 cm + 150 cm breit  
**S 39.— S 69.—**  
Wo? natürlich beim **Rohner**

# Gemeindeblatt LOTTO-TOTO-SERVICE

Gewinnzahlen der Ziehung vom 23.4.89

10 20 24 33 44 45 15

3 Sechser zu je 3,678.374.—  
9 Fünfer + ZZ zu je 408.708.—  
700 Fünfer zu je 7.882.—  
26.494 Vierer zu je 277.—  
361.922 Dreier zu je 25.—

**Joker: Die Gewinne der 16. Runde**

Kein Joker  
7 mal 100.000.—  
139 mal 10.000.—  
1.339 mal 1.000.—  
14.651 mal 100.—

Die Jokerzahl 574041

Die gesamte Toto-Gewinnsumme beträgt **11.475.960** Schilling  
Davon entfallen  
auf den 1. Rang 160.632.—  
auf den 2. Rang 2.560.—  
auf den 3. Rang 240.—

Nicht erraten wurden die Torwett im  
1. Rang (Jackpot **466.965.—**)  
sowie der Hatrick  
(Jackpot **3.333.284.—**)

Die richtigen Resultate der Torwette  
lauten  
0:3 5:0 0:0 2:0

Die richtigen Totozahlen lauten:  
**2 1 X / 1 2 1 / 2 1 X / 1 1 2**

17. Runde, 29./30. April 1989

Hier Totoschein anlegen

Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1. FC Nettig Vienna	Austria Memphis	1
2. GAK Ring Schuh	FC Admira Wacker	2
3. SK Mibag Vw. Steyr	Raika Sturm Graz	3
4. Giesswein Kufstein	SC Sparkasse Krems	4
5. Raika Flavia Solva	LASK	5
6. Hypo Wolfsberger AC	DSV Alpine Stabil	6
7. VfL Bochum	Hamburger SV	7
8. Stuttgarter Kickers	Borussia Dortmund	8
9. Bayer Uerdingen	Bayer Leverkusen	9
10. Sheffield Wednesday	West Ham United	10
11. Millwall	Tottenham	11
12. Luton Town	Derby County	12

# SUPER-SONDERFLUGREISE

## CARACAS / Venezuela vom 18. Mai bis 25. Mai 1989

Erleben Sie mit uns die Weltstadt **CARACAS**, die weißen Strände der Karibik, den geheimnisvollen Dschungel...

Preis pro Person **9.900.-**

### Reiseprogramm:

#### 1. Tag, Donnerstag, 18. Mai:

9.00 Uhr Treffpunkt in Innsbruck/Autobusbahnhof und Abfahrt mit dem Autobus via Arlberg-Bregenz nach Zürich Kloten. (Zusteigstellen auf der Strecke nach Vereinbarung).

20.40 Uhr Abflug mit Linienflug der VIASA (Direktflug)

#### 2. Tag, Freitag, 19. Mai:

4.30 Uhr Ankunft in CARACAS, anschließend Transfer zum Hotel

9.00 Uhr Abfahrt zur Stadtrundfahrt (inclusive).  
Nachmittag zu freien Verfügung.

#### 3. Tag, Samstag, 20. Mai:

9.00 Uhr Abfahrt zum Tagesausflug COLONIA TOVAR (fakultativ), einem deutschen Auswanderer-Dorf aus dem Jahre 1843  
oder zur freien Verfügung  
oder Zwei-Tagesausflug nach CANAIMA: (fakultativ)

6.00 Uhr nach dem Frühstück Transfer zum Flughafen und Abflug nach Canaima. Dieser Flug ist für sich schon ein einmaliges Erlebnis: über den tropischen Urwald, vorbei an gewaltigen Tafelbergen und dem riesigen ORINOCO.

8.00 Uhr Ankunft in Canaima und Fahrt zu den nahegelegenen Bungalows des AVENSA Camps. (Unterbringung in Doppelzimmern mit Dusche/WC). Das Camp liegt direkt an der Lagune. Nachmittags Bootsfahrt auf dem Rio Carao zur Orchideen-Insel. Um die Mittagszeit nehmen wir die Mahlzeit in Form eines Picknicks ein, welches von den einheimischen Indianern zubereitet wird. Nach einem erfrischenden Bad im glasklaren Wasser der Lagune am späteren Nachmittag Rückfahrt nach Canaima zum Camp. Abendessen/Nächtigung.

#### 4. Tag, Sonntag, 21. Mai:

9.00 Uhr nach dem Frühstück Ausflug zum JURI-Wasserfall, gegen Mittag Fahrt zum Flughafen und Rückflug nach Caracas  
oder  
zur freien Verfügung.

#### 5. Tag, Montag, 22. Mai:

zur freien Verfügung  
oder  
7.00 Uhr nach dem Frühstück Abfahrt zum fakultativen Tages-Ausflug Isla Margarita. Transfer zum Flughafen und Abflug nach Porlamar. Anschließend Inselrundfahrt mit Badegelegenheit am traumhaften Karibik-Strand. Nach dem Mittagessen an der Playa Agua Badevergnügen. Am späten Nachmittag Rückfahrt zum Flughafen und Rückflug nach Caracas.

#### 6. Tag, Dienstag, 23. Mai:

zur freien Verfügung  
oder  
Zweitagesausflug nach MERIDA (fakultativ)  
7.00 Uhr nach dem Frühstück Transfer zum Flughafen und Flug nach Merida. Anschließend Fahrt mit der höchsten Seilbahn der Welt (auf den Pico Bolivar (5.008 m). Nachmittag in der zauberhaften Stadt Merida zur freien Verfügung. Abendessen / Nächtigung.

#### 7. Tag, Mittwoch, 24. Mai:

nach dem Frühstück Transfer zum Flughafen und Rückflug nach Caracas  
oder  
zur freien Verfügung  
18.00 Uhr Treffpunkt im Hotel und Transfer zum Flughafen nach den Abfertigungsformalitäten Abflug um  
23.30 Uhr von Caracas mit Linienflug der VIASA

#### 8. Tag, Donnerstag, 25. Mai:

17.15 Uhr Ankunft in Zürich Kloten und anschließend Bus-transfer nach Tirol.

### Leistungen:

Busfahrt von Tirol nach Zürich-Kloten und retour • Linienflug mit VIASA von Zürich nach Caracas und zurück (Bordverpflegung, 20 kg Freigepäck) • Transfer in Caracas laut Programm • Unterkunft in einem Hotel der 1. Kategorie (Hilton, Sheraton) • auf der Basis Doppelzimmer mit Bad/WC oder Dusche/WC und Frühstück • Stadtrundfahrt in Caracas mit deutschsprechender Führung • unsere eigene Reiseleitung ab und bis Tirol.

Pauschalpreis pro Person: **öS 9.900.-**

Einzelzimmerzuschlag: **öS 2.500.-**

Im Preis **nicht** eingeschlossen: Flughafentaxen, Versicherungen, Trinkgelder, die Hauptmahlzeiten, fakultatives Ausflugsprogramm.

Achtung: In Canaima kein Einbettzimmer möglich, nur Doppel- und Mehrbettzimmerbungalows.

Anfragen an **INTALREISEN** TELFS, Untermarkt 9, Tel. 05262/3855